

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis: 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 2 Mark, im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,30 Mark. Der Postbehalt ist abzugeben. Einzelhefte 10 Pfennig. Abbestellung ist jederzeit möglich. In den Bezugsstellen sind die Preise für den Versand zu erhöhen. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Dresden, Postfach 2640. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Dresden, Postfach 2640. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostzen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 151. — 86. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff, Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 1. Juli 1927

Ostlo.

Sehe Gelegenheit ist zu begrüßen, die geeignet ist, das im Ausland oft so schiefen Urteil über deutsche Verhältnisse richtigzustellen, namentlich dann, wenn es aus berufener Munde geschehen kann. Dann aber gewinnen derartige Ausführungen noch besonders an Gewicht, wenn ein Mann sie macht, dem das sachlich unterrichtete Ausland bei seiner Rede nicht die Wahrnehmung irgendwelcher besonderer Interessen wirtschaftlicher oder anderer Art vorwerfen kann. Gewiß weiß man dort, daß Dr. Stresemann während des Krieges als führender Parlamentarier mit aller Kraft dafür eingetreten ist, Deutschland in seinem Ringen um Selbstbehaltung zu stärken; aber er ist auch der Mann, der mit den Vertretern unserer Hauptgegner die Verträge von Locarno einging und dem deswegen mit jenen beiden anderen zusammen der Friedensnobelpreis zugesprochen wurde. Damals hat sich hiergegen in der Welt ein Wort des Widerspruches kaum gehört, und er demüht sich jetzt seine Dankesrede in Ostlo zu halten, um dem Ausland ein Bild davon zu geben, wie es in Deutschland wirklich aussieht und von welchen geistigen und politischen Strömungen es durchzogen ist.

Der Zeitgedanke der Ausführungen Dr. Stresemanns geht dahin, daß die Wurzeln auch des neuen Deutschlands tief in das alte Deutschland hinunterreichen, daß es, das Land der allgemeinen Dienstpflicht, das Land der Kasernen gewesen ist, aber zugleich das Land der großen zivilisatorischen und sozialen Fortschritte, das jeder in sich selbst mit seinen Fehlern, aber in diesem Lande groß geworden ist. Mit der Liebe zum Neuen verbindet sich also die Treue, die an dem vielen Verrechnungswürdigen der großen Tradition festhält, und in der Person des Reichspräsidenten sieht das deutsche Volk das alte und das neue Deutschland vereint. Stresemann meint damit, daß es eine unmögliche Forderung des Auslandes ist, daß nun Deutschland seine Vergangenheit verleugnen, einen tiefen Schnitt all dem gegenüber tun solle, was dereinst war.

Etwas Derartiges kann gar nicht geschehen, aber diese unerfüllbare Forderung ist dem Auslande als Veranlassung fast willkommen gewesen, die neue Entwicklung des deutschen Geistes solange zu leugnen, bis man ihr schließlich in Locarno doch Rechnung tragen mußte. Die Entwicklung dahin war für Deutschland schwer; denn das Aussprechen des Friedensgedankens ist viel leichter für den Sieger als für den Besiegten. Dr. Stresemann hält mit seinen deutschen Hinweisen darauf nicht zurück, daß die Behandlung, die Deutschland erfahren hat, es erbittert und verbittert mußte. Man ließ es uns gegenüber nicht bloß an Höflichkeit fehlen, an ungerichteter Verachtung, sondern Versäulnis und die Ruhe erwecken in Deutschland immer und immer wieder die Erinnerung an Bergewaltigung. Daher bedeutet erst die Grundidee von Locarno eine Wendung, die Briand in die Worte selbstete, daß zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr die Zeit der Kanonen vorbei sein müsse und beide Länder in friedlichem Wettbewerb nebeneinandergehen sollten. Auch hierbei, wie vor kurzem im Deutschen Reichstag, weist Stresemann auf die Vertrauenskrise hin, die in Deutschland hinsichtlich der Resultate von Locarno besteht, sagt aber hinzu, daß in so kurzer Zeit nicht alle Früchte reifen könnten. Denn trotzdem sei, abgesehen von den Extremen rechts und links, die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes für Frieden und Verständigung. Der deutsche Außenminister benutzt die Gelegenheit, um aufführend zu wirken auch hinsichtlich der deutschen innenpolitischen Strömungen: die demokratische Staatsform habe das politische Erwachen gerade der großen Mittelschichten des deutschen Volkes erzeugt, die nun in ihrer großen Kraft und geistigen Gesundheit auch die inneren Kämpfe, namentlich den gegen den Bolschewismus, siegreich durchgeführt haben und zu einer Konsolidierung der politischen Verhältnisse Deutschlands führten. In diesen Schichten gesellen sich unter der Leitung des demokratischen Gedankens aber auch die Arbeiter und so arbeiten alle Parteien daran, ein neues Deutschland zu bilden.

Malt somit Dr. Stresemann vor den Augen des Auslandes ein Bild, wie sich die deutsche Entwicklung seit der Revolution vollzogen hat, wie die Deutschen ihre alte stolze Vergangenheit nicht vergeten wollen, aber selbstverständlich in der veränderten und sich verändernden Welt zu neuem streben, so weist er schließlich darauf hin, daß dem inneren Friedens- und Verständigungswillen auch die äußere Einsicht in die Notwendigkeit dauernden Friedens für Deutschland entspricht. Hat doch Deutschland von alten Mächten am meisten in dem Weltkrieg gelitten. Ihr Ausdruck soll die Locarnopolitik sein, die nicht auf Unterdrückung, sondern auf Verständigung und freiem Willen errichtet sei. Es ist daher unvereinbar mit einem solchen Gedankengang, Fajonette in einem Lande zur Verwendung zu bringen, das jedem Revanchegedanken abgelehnt hat.

Dr. Stresemann hat also in seiner Rede durchaus nicht verkannt, welche Schwierigkeiten noch auf dem Wege der Locarnopolitik liegen, und daß insolge dessen in vielen deutschen Kreisen die Hoffnung recht gering ist, auf diesem

Der dritte Ozeanflug.

Kursänderung Byrds auf dem Atlantik.

Der Flug der „America“ ging in den ersten Stunden gut vonstatten, dann aber funkte Byrd, das Wetter hätte sich verschlechtert und der Rebel sehr ihm außerordentlich zu. Daher hat die „America“ etwa auf halber Strecke eine Kursänderung in südwestlicher Richtung vorgenommen und wird vermutlich nicht, wie Lindbergh und Chamberlin über Irland, sondern aus der Richtung der Azoren her nach Frankreich kommen. Sonst waren die Mitteilungen der Flieger, die in regelmäßigen kurzen Abständen funkten, recht erfreulich. Sie sprachen von guter Stimmung und gutem Gelingen. Der Probiant, den sie mitführen, besteht außer aus einer Portion noch aus Schinken, Käse, belegten Brötchen, vier Liter Kaffee und einem Liter Tee. Der Motorbrennstoffverbrauch der „America“ überwacht hatte, schiffte sich nach Paris ein, um den Rückflug mit Byrd anzutreten zu können. Er hätte auch schon die Hinfahrt nach Europa mit dem Flugzeug angetreten, trat jedoch freiwillig zurück, da man sonst 5-Pfund-Teelampe hätte über Bord werfen müssen, um kein Übergewicht zu haben.

In Le Bourget sind dieselben Vorbereitungen für Byrd getroffen wie seinerzeit für Charles Lindbergh. — Chamberlin und Levine sind bereits aus der Schweiz in Paris eingetroffen und werden Byrd auf dem Flugplatz mit als erste empfangen.

Ueber französischem Boden.

Paris, 30. Juni. Nach Meldungen der Küstenstationen hat Byrd um 18.45 Uhr die französische Küste passiert.

Brest überflogen.

Paris, 30. Juni. Nach offiziellen Meldungen hat Byrd Brest bereits überflogen. Paris erwartet seine Ankunft am späten Abend. Auf dem Flugfeld sind umfassende Maßnahmen für den Empfang getroffen worden.

Verflogen.

Paris, 1. Juli. Um 1 Uhr wurde ein Funkpruch Byrds aus der nächsten Umgebung von Paris aufgefangen. Er besagt, daß Byrd sich verirrt habe, daß sein Kompaß zerbrochen sei und daß er nicht wisse, wo er sich befindet. Er suchte eine geeignete

Stelle, einzeln wo, um niederzulegen zu können. Er verfüge noch über einen Benzinvorrat für drei Stunden.

Stelle, einzeln wo, um niederzulegen zu können. Er verfüge noch über einen Benzinvorrat für drei Stunden.

Byrd 270 Kilometer vor Paris gelandet.

Paris, 1. Juli. (M.) Die Präfektur teilt mit, daß Byrd bei Papey im Departement Calvados, 270 Kilometer vor Paris gelandet ist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die Irrfahrten Byrds.

Paris, 1. Juli. (M.) Ergänzend wird gemeldet, daß Byrd mit seinem Flugzeug „America“ bei Verfurmet etwa 200 Meter von der französischen Küste entfernt ins Wasser gestürzt ist. Der Flieger und sein Begleiter wurden unbeschadet gerettet.

Byrd will bis Wien fliegen.

Wien, 30. Juni. Die österreichische Luftverkehrs-Gesellschaft hat aus Newyork ein Kabeltelegramm erhalten, wonach Byrd auf jeden Fall bis Wien fliegen will. Sollte ihm der Benzinvorrat auf der Fahrt zu gering werden, so werde er zu kurzem Aufenthalt in Paris niederzulegen, um seinen Betriebsstoff zu ergänzen und dann sofort weiter zu fliegen. Die österreichische Luftverkehrs-Gesellschaft hat auf dem Flughafen Appen alle Vorbereitungen zum Empfang Byrds getroffen.

Der Hawaii-Flieger ein Deutscher.

In Newyork ist die Freude über das Gelingen des Pazifikfluges (San-Franzisko-Hawaii) außerordentlich groß. Der eine der beiden Piloten, Hegenberger, ist deutscher Abstammung. Er ist in München geboren und als Kind nach Amerika gekommen. Byrd hat vom Atlantischen Ozean aus den Pazifikfliegern nach Hawaii zu ihrer glücklichen Landung gratuliert. Sie hatten, wie sie jetzt erzählen, günstiges Wetter. Die Flugzeugapparatefabrik Fokker wird nunmehr dreimotorige Apparate bauen, die einen ununterbrochenen Flug von San-Franzisko nach Tokio mühelos ausführen können.

Ein Banquet des Nobelkomitees.

Das Nobelkomitee in Oslo gab dem Reichsaussenminister und seiner Gemahlin ein Festbankett. Dr. Stresemann ergriff hierbei nochmals das Wort zu einer kurzen Rede, in der er betonte, daß die Entscheidung des Nobelkomitees verantwortliche Führer verschiedener Nationen um des Strebens nach dem gleichen Ziele willen zusammengeführt hat. Wir sprechen verschiedene Sprachen, aber wir verstehen uns und in dem einen Gedanken, daß Gott die Völker nicht geschaffen hat, damit sie ihre Kultur gegenseitig zerstören, sondern damit sie ihr Bestes hingeben in gemeinsamer Arbeit.

Nach dem Minister Dr. Stresemann sprachen noch Frithjof Nansen, der in eindringlichen Worten auf die Bedeutung Locarnos als eines Versuches einer neuen politischen Ära gegenseitigen Vertrauens und auf die Schwierigkeiten, die uns von diesem Ziel noch trennen, hinwies; ferner der bekannte Politiker, der frühere Ministerpräsident und jetzige Vizepräsident des Storting, Nowinkel, der ein Hoch auf die deutschen Frauen und insbesondere auf Frau Stresemann ausbrachte, und zuletzt Emanuel Nobel, der sich auf die besondere Einladung des Nobelkomitees zu dem dem Reichsminister Dr. Stresemann zugedachten Ehrungen nach Oslo begeben hatte.

Eine neue Amnestie?

Ein Beschluß des Rechtsausschusses. Der Rechtsausschuss des Reichstags beschäftigte sich mit dem von den Kommunisten beantragten Gesetzesentwurf über die Gewährung von Straffreiheit.

Der Rechtsausschuss nahm nach längerer Beratung folgende Entschliessung der Regierungsparteien an:

Die Regierung wird ersucht: 1. eine wohlwollende Prüfung in der Richtung anzustellen, ob im Gnadenwege in noch weiterem Umfang als bisher Zuchthausstrafen gemildert werden können, die vor Inkrafttreten des Gesetzes zur Abänderung des Republikstrafgesetzes vom 6. Juli 1926 auf Grund der ursprünglichen

Fassung des § 7 des Republikstrafgesetzes verhängt worden sind; 2. nach wie vor auf Einzelbegnadigungen in solcher politischer Gefangenen hinzuwirken, die infolge von Unvorsichtigkeit oder Verführung oder weil sie die Tragweite ihrer Handlungsweise nicht überblickten, zu ihrem verbrecherischen Tun gekommen sind.

Ein Ergänzungsantrag der Sozialdemokraten und Demokraten hierzu, daß der erste Absatz auch auf die Fälle beziehen solle, in denen die Strafe lediglich deshalb nicht erlassen werden konnte, weil die Verurteilung erst nach Inkrafttreten des Amnestiegesetzes erfolgt ist, fand gleichfalls die Zustimmung des Ausschusses.

Steuerpläne des Reichsfinanzministers.

Vom Kabinett noch nicht genehmigt. Das Reichsfinanzministerium beschäftigt sich bekanntlich seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung von Reformentwürfen für die Steuergesetzgebung. Nach Meldung eines demokratischen Mitteilungsbureaus gliedern sich die Entwürfe in drei Teile: das Gewerbesteuerreformgesetz, das Grundsteuerreformgesetz und das Grundsteuerreformgesetz. Eine Entschliessung des Kabinetts liegt noch nicht vor. Einige Landesregierungen sollen bereits erhebliche Bedenken gegen die Entwürfe erhoben haben.

Nach dem bisher festgestellten Entwurf für das Gewerbesteuerreformgesetz sollen von der Steuer befreit sein Neubauten oder durch Um- und Umbauten neu geschaffene Gebäudeteile (Küchen), wenn der Bau erst nach dem 1. Juli 1918 begunstigt worden ist, aber nicht befreit, wenn die Neubauten, Um- oder Umbauten mit Beihilfe aus öffentlichen Mitteln ausgeführt worden sind; ferner Einfamilienhäuser, die vor dem 1. Juli 1918 begunstigt worden sind und die zu diesem Zeitpunkt mit nicht mehr als 20 Prozent des Friedenswertes des Steuergegenstandes belastet waren, wenn sie vom Eigentümer und dessen Familie bewohnt werden und die Wohnfläche nicht mehr als 100 Quadratmeter beträgt.

Der Entwurf für das Grundsteuerreformgesetz bestimmt: Oberfläch, bei Gewerbesteuertrag nicht den Betrag von 10.000 Mark im Jahr, so ist von ihm ein Betrag von 1500 Reichsmark abzuziehen. Oberfläch, bei Gewerbesteuertrag nicht den Betrag von 30.000 Mark, so ist von ihm ein Betrag von 5000 Mark abzuziehen. Oberfläch, bei Wohnsumme nicht den Betrag von 150.000 Mark, so ist von ihm ein Betrag von 50.000 Mark abzuziehen.

Das Grundsteuerreformgesetz sieht ebenso wie das Gewerbesteuerreformgesetz vor, daß für alle Steuergegenstände in einem Lande nur der gleiche Umlagefaktor bestimmt werden kann; das gleiche gilt für den Umlagefaktor einer Gemeinde.

Noch kein Handelsabkommen mit Frankreich.

Vorläufig vertragsloser Zustand.

Trotz der langen Verhandlungen ist es nicht gelungen, das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich zu erneuern, das mit dem 30. Juni abgelaufen ist. Es ist also ein vertragsloser Zustand eingetreten. Die in Paris tagende gemeinsame Wirtschaftskommission gab das in einer Veröffentlichung bekannt, in der es heißt:

Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung zu ihrem Bedauern mitteilen müssen, daß sie sich aus technischen Gründen außerstande gesehen hätte, den ununterbrochenen Verlängerung der Abkommen zuzustimmen. Die beiden Delegationen haben aber in ihren Verhandlungen mit Befriedigung ihr gegenseitiges Einverständnis über die Verhandlungen über ein auf breiterer Grundlage wie bisher abzuschließendes vorläufiges Handelsabkommen festgestellt, das sie vor dem 15. Juli 1927 abzuschließen und ihren beiderseitigen Parlamenten vorzulegen hoffen.

Somit werden die ab 1. Juli nach Frankreich zur Einfuhr gelangenden deutschen Erzeugnisse nach dem Generaltarif und umgekehrt die französische Einfuhr nach Deutschland nach dem Maximaltarif verzollt werden. Diese Änderung in dem Zollregime bedeutet trotz allem keinen Abbruch der Verhandlungen — wie in einer Pariser Mitteilung gefaßt wird. Die Deutschen haben danach die Ansicht ausgesprochen, in Paris zu bleiben und ihre Verbindung mit den französischen Unterhändlern aufrechtzuerhalten, um die Grundlagen zu prüfen, auf denen ein vorläufiger Handelsvertrag zum Abschluß gelangen könnte.

Verlängerung des Saarabkommens.

In dem Wunsche, in dem Warenaustrich zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet keine Störung eintreten zu lassen, hat man sich beiderseits entschlossen, sobald wie irgend möglich eine Verlängerung des Saarabkommens vom 5. August und 6. September 26 vorzunehmen. Für den Fall, daß das in Verhandlung befindliche deutsch-französische Handelsabkommen nicht zum 31. Juli abgeschlossen sein sollte, wird Frankreich die Möglichkeit erhalten, zu diesem oder zu jedem späteren Tage diese Abkommen zu kündigen, die dann am Ende des folgenden Monats außer Kraft treten sollen.

Deutsche Fragen im Unterhaus.

Besehung und Entfestigung.

Im Englischen Unterhause wurde auf eine Anfrage aus dem Hause von Regierungsseite erklärt, es verhalte sich die Einfuhr von Waffen und Munition aus Rußland nach Deutschland, die im Widerspruch zum Verträge von Versailles stände, jetzt aufgehört habe. Er glaube, daß diese Transporte zwischen untergeordneten Stellen stattgefunden hätten und von der deutschen Regierung nicht gebilligt worden seien.

Weiter wurde die Frage gestellt, ob die Regierung in der Lage sei, für die Besehung der Befestigung des von den Alliierten besetzten deutschen Gebietes ein Datum anzugeben, und ob diese Angelegenheit in Genuf erörtert worden sei oder erörtert werde. Von Regierungsseite wurde gesagt, was den ersten Teil der Frage betreffe, so laute die Antwort verscheidend, über das andere möge man den Staatssekretär des Äußeren selbst fragen, wenn er zurückgekehrt sei, was Sonnabend der Fall sei.

Dann wurde gefragt, ob die Befestigungen in Ostpreußen zur Zuständigkeit der Militärkontrollkommission zurückgeführt worden seien. Der Regierungsvorsteher erwiderte, die Herstellung der Befestigungen in Ostpreußen sei kürzlich in Gegenstand einer Unterredung mit der deutschen Regierung gewesen. Chamberlain werde wahrscheinlich am nächsten Montag ausführliche Auskünfte geben.

Kleine Nachrichten

Die Rückzahlung der Mittelstandskredite.

Berlin. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde bei Behandlung eines deutschvolkswirtschaftlichen Antrages über den Rückzahlungstermin für die seitens des Reiches gegebenen Mittelstandskredite folgende Erklärung der Reichsregierung abgegeben. Die Frage der Rückzahlung der vom Reich im Sommer 1925 den Sparkassen und Kreditgenossenschaften zugeordneten Mittel für die Bewährung von Mittelstandskrediten hat im März vorigen Jahres den Gegenstand eingehender Beratungen zwischen den beteiligten Kreisen und der Reichsregierung gebildet. In dieser Besprechung bestand Einverständnis darin, daß die an sich im Juni 1926 zur Rückzahlung fälligen Mittelstandskredite nochmals auf sechs Monate verlängert werden sollten, daß jedoch von diesem Zeitpunkt ab die Kredite seitens der Zentralkreditanstalten in vierjährigen Raten zu je 25 Prozent an das Reich zurückzuzahlen seien. Man war der Auffassung, daß die Kreditanstalten in der Lage und bereit sein würden, in besonderen Fällen ihren Kreditnehmern die Zinsen aus eigenen Mitteln weiter zu bezahlen. — Die erste Tilgungsrate ist im März d. J., die zweite in diesem Monat fällig geworden. Der Reichsregierung sind keinerlei Klagen darüber zur Kenntnis gekommen, daß dieser Weg zu irgendwelchen nennenswerten Schwierigkeiten geführt hat; angeht die bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften bestehenden Geldmangeln, so werden diese nicht zu erwarten, daß sich Schwierigkeiten noch ergeben werden. Die Reichsregierung ist daher der Auffassung, daß nach der Entwicklung, die die Dinge inzwischen genommen haben, nichts zu einer Änderung der festgelegten Rückzahlungstermine zwingt. Der Antrag wurde durch diese Erklärung vom Ausschuss für erledigt erklärt.

Heidelberg nächster Tagungsort des Reichshäädtebundes.

Hertlich. Entsprechend dem Vorschlag des Gesamtvorstandes bestimmte der Reichshäädtebund Heidelberg zum nächstjährigen Tagungsort für die Mitgliederversammlung des Reichshäädtebundes.

Abreise der russischen Agenten aus China.

London. Ein Funkpruch aus Hankow meldet, daß auf das Ultimatum der Generale Tschiangkai-schek und Fong an die Hankow-Regierung alle Angehörigen der Sowjetunion, soweit sie nicht beim sowjetischen Konsul beschäftigt sind, das Land innerhalb 24 Stunden verlassen werden. Die Abreise von Boris, des sowjetischen Beraters der Hankow-Regierung, soll schon erfolgt sein.

Autounfall infolge von Trunkenheit.

Dresden. Auf dem Kaiserplatz geriet ein von sieben Personen besetztes Auto infolge fahler Steuerung auf den Bürgersteig und prallte gegen ein Eckhaus. Die Insassen, die unter das umfallende Auto zu liegen kamen, wurden schwer verletzt. Es handelt sich um junge Leute, die anscheinend in angeheitertem Zustand waren.

Sächsischer Landtag

Dresden, 30. Juni. Die heutige Sitzung begann mit zwei Erklärungen. Der Linkssozialist Renke wies als Vorsitzender des Beamtenausschusses des Landtages die gestern gegen ihn erhobenen Vorwürfe einer unzulässigen Verschärfung zurück. Seine Beweisführung fand nicht den Beifall der Rechten. Er wurde ihm zugerufen, man werde sich nach im Beistandsausschuß über diese Angelegenheit unterhalten. Dann gab Finanzminister Weber einen ergänzenden Bericht zu dem Unglück in Böhlen. Er erklärte, die Gerüchte über eine Gefährdung auch der Säcklisse seien unzutreffend. Es sei nicht die geringste Gefahr eines Durchbruchs vorhanden. Hieran schloß sich eine Beratung zweier Anträge, die ebenfalls das Böhhener Unglück betrafen. Die sozialistischen und kommunistischen Antragsteller griffen die Betriebsleitung in Böhlen und die Dresdner Direktion der Säcklischen Werke heftig an und versuchten glaubhaft zu machen, daß sie an der Katastrophe nicht ganz schuldig seien. Ein Regierungsvorsteher verteidigte die Betriebsleitung und erklärte, die von der Bergbehörde und der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich die Schuldfrage klären. Es wurde schließlich die Einsetzung eines fünfzehngliedrigen Untersuchungsausschusses und die Durchführung von Maßnahmen zur Sicherstellung der Erziehung der Beschädigten beschlossen. Auf eine demokratische Anfrage wegen des Verkaufs von Dubletten aus den staatlichen Sammlungen erklärte der Regierungsvorsteher, es seien nur einige Waffen aus dem Historischen Museum verkauft worden; weitere Verfügungen würden nicht stattfinden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden die Etatkapitel „Sammlungen für Kunst und Wissenschaft“, „Deffentliche Gesundheitspflege“ u. „Erziehungsanstalten“ nach den Einstellungen genehmigt. Anträge betz. die Verhinderung im Bauwesen, die Ortspolizienmechaniker, die Fortsetzung eines Reichsgesundheitswesens zum Schutze der Grundstücksverkäufer in der Zeit des Währungsverfalles, die Aufarbeitung der laufenden Aufwertungsachen bei den Aufgabebörden, die Aufwertung des Kaufpreises der Inflationsverleihen und anderen Aufwertungsachen geben nach kurzer Beratung an den Rechtsausschuß. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 3. Juli nachmittags 1 Uhr statt.

Das neue sächsische Kabinett.

Dresden. Ministerpräsident Seidt hat die Ernennung des Kabinetts vorgenommen. Beihaltet in ihren Ämtern wurden Dr. Kallner (Bauwesen), Volkswirtschaftsminister; Weber (Wirtschaftspolitik), Finanzminister; Professor Dr. Apelt (Deutsche Demokratische Partei), Innenminister und Glöckner (Nationalsozialist) als Arbeitsminister. Neu in das Kabinett treten ein Dr. v. Baumert (Aufwertungsparität) als Justizminister und Dr. Krug v. Nidda (Nationalsozialist) als Wirtschaftsminister. Die Frage des stellvertretenden Ministerpräsidenten ist noch nicht geklärt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 1. Juli 1927.

Merkblatt für den 2. und 3. Juli.

Sonnenaufgang 3^h 34^m | Mondaufgang 18^h 20^m
Sonnenuntergang 20^h 20^m | Monduntergang 10^h 11^m
2. Juli 1877 Der schwäbische Dichter Hermann Hoffe geb.

Der Sternhimmel im Juli 1927.

Nachdem die Sonne am 22. Juni den höchsten Punkt ihrer Bahn überschritten hat, beginnt sie nun herabzuweichen, so daß die Tageslänge allmählich wieder abnimmt. — Die Phasen des Mondes fallen auf folgende Tage: am 7. Juli ist Vollmond, am 14. Vollmond, am 21. Letztes Viertel und am 28. Neumond. — Von den Planeten bleibt der sonnennächste Merkur, während des ganzen Monats unsichtbar. Die Herrschaft der leuchtenden Venus nähert sich nun dem Ende. Zu Beginn des Monats scheidet sie noch einhalb Stunden lang unseren weltlichen Abendhimmel, doch nimmt die Sichtbarkeitsdauer im Laufe des Monats bis auf eine halbe Stunde ab. Im Fernrohr erscheint der Planet in Eiselhöhe zu halber Größe. — Mars ist unsichtbar. — Während der ganzen Nacht bederricht der größte aller Wandelsterne, Jupiter, das Firmament. Der Planet ist wegen seiner auffallenden Helligkeit im Sternbild der Fische ohne Schwierigkeiten zu finden. Auf seiner Bahn um die Sonne wird er von neun Monden umkreist, von denen die vier hellsten bereits im Fernrohr beobachtet werden können.

Befonders reizvoll ist es, die sich täglich verändernde Stellung dieser kleinen Trabanten zu verfolgen. In mittleren Instrumenten findet sich auch oft Gelegenheit, Sonnen- und Mondfinsternisse auf diesem 80 Millionen Kilometer von uns entfernten Weltkörper zu verfolgen. Oft sieht man einen dieser kleinen Monde im Schatten des Planeten verschwinden, häufig ist auf seiner Scheibe der Schatten des Mondes als feiner schwarzer Fleck sichtbar.

Saturn ist der sonderbarste unter allen Planeten unseres Systems. Er wird von Millionen kleiner Monde umkreist, die sich zu einem Ring zusammengeschlossen haben. Dieses Ringsystem ist in den kommenden Jahren ganz besonders gut zu sehen, da es weit geöffnet erscheint, jedoch fast als solches nur im Fernrohr von mindestens 30-facher Vergrößerung erkannt werden. Der Planet ist am Südhimmel im Sternbild des Skorpion leicht auffindbar.

Am Sternhimmel erscheinen neu die Tiefstwasser Steinhock und Wasserwurm, ferner der ausgebeulte, in seinen Hauptsternen ein Quadrat bildende Pegasus, während im Westen sich Löwe und Jungfrau zum Untergang neigen. Am Südhimmel zeigen weniger auffällige Bilder. In der Nähe des Meridians der Skorpion mit dem rötlichen Antares, daneben der durch seine vielen Sternchen bekannte Schilze, etwas höher die Schlange und fast zu unseren Füßen der Herkules geben dem Himmel sein sommerliches Aussehen. Die Milchstraße erstreckt sich fast ganz von Norden durch das Sternbild der Kassiopeja, dann weiter durch Schwan und Adler und endet im Süden im Sternbild des Schützen. Der Große Wagen ist auf seiner Kreisbahn im Westen angelangt, die Verlängerung seiner Achse weist auf Bootes, den Harenbüchel, mit dem hellen Stern Arktus. Es sind also auch in diesem Monat interessante Konstellationen sichtbar; die Beobachtung wird jedoch durch die immerwährende Dämmerung erschwert.

Wassertemperatur im Schwimmbad Wilsdruff: 20 Grad Celsius

Das Ende des Schützenfestes, Verrauft sind die Festtage unserer Schützengesellschaft, von dessen Freuden in diesen Tagen

jung und alt schwärmte, wobei sich auch mit der Regierungzeit Ernst's des allzeit Freudvollen und ein neuer Vereiner schwingt: das Exzerpt über dem Schützenfest. Zu beiden Ehren fand gestern Abend im Schützenhaus ein Schützenabend mit nachfolgendem Ball statt. Die Wirtsleute hatten alle Anstrengungen gemacht, um die heilichen Bedürfnisse der sehr zahlreich Erschienenen zu befriedigen. Die Stadtkapelle erfreute durch bekannte schneidige Tostemusik und eine große Reihe Ansprachen würgten das einfache Mahl, Vorstand Dienst eröffnete den Reigen mit Grußworten, ließ noch einmal den prächtigen Verlauf des ganzen Festes Revue passieren und würdige anerkennend die Verdienste „Ernst, des allzeit Freudvollen“ in der Hoffnung, daß sich der scheidende König seiner Regierungzeit stets als einer der schönsten seines Lebens erinnern möge. Der neuen Majestä, Rudolf, dem Sanftmütigen“ sich zuwendend, dankte er diesem für die Annahme der Königswürde, brachte die treue Ergebenheit der Kameraden zum Ausdruck und feierte beide Majestäten mit dreifachem Hoch. Erlauch Hartmann begrüßte seinen Nachfolger und dankte allen, die ihn und seine Gattin während seiner Regierungzeit geehrt und unterstützt haben. Er verließ seiner besonderen Freude auch über das Wohlgelingen des Schützenfestes Ausdruck, das wie das Schützenfest betrafen sei. Gegenstände auszugleichen und die Einwohner näher aneinander zu bringen. Sein Hoch galt Frau Kommandant Rost und Kamerad Otto Wehner für die vorzügliche Durchführung des Schützenfestes. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld hob die Reichs-, Vaterlands- und Heimattreue der Schützengesellschaft hervor, die in dem neuen Vorstand einen markanten Vertreter habe, und wünschte ihr unter seiner Leitung weiteres Wachstum, Blühen und Gedeihen. Dann entbot der neue König Rudolf allen seinen Gruß und versicherte, daß er frühlich die hohe Würde übernommen und daß er wie sein Großvater Teugott Springstee vor 50 Jahren und sein Onkel Rudolf Springstee vor 30 Jahren stets bemüht sein werde, seine ganze Kraft für die Schützengesellschaft einzusetzen. Mit seinem Kammerherrn, dem neuen Vorstand Hienrich, sei der Hindenburggedanke in die Gesellschaft eingezogen. Er möge ihr lange erhalten bleiben. Im weiteren Verlauf toasteten die Kameraden auf die Schützenfrauen, Lautenschlag auf die beiden Wirtsleute, Schlichenmeier auf Kommandant, Offiziersstabs und Feldwebel, Kommandant Rost auf Wehner und Helferinnen vom Schützenfest, Hienrich auf die Jugendkompanie, Schlaich auf die Mannschaften, Vorstand Dienst auf die Stadtkapelle und ihren Leiter, Hufte auf die Schützendeputation und Kupfert auf die Ehrenmitglieder. Mit Dankesworten an alle, die Schützen- und Kinderfest ausgefallen und verschönten hätten, wurde die Tafel vom Vorstand aufgehoben. Ein Rundgang führte alle Teilnehmer in die Parkanlagen und wieder zurück nach dem Saale, wo noch selbst das Schützenfest gezwungen wurde. Das Schützenfest ist nun auch intern zu Ende und für die Schützen beginnt nach des Festes Freude wieder angestrenzte Arbeit, die im Rückblick auf die schon verlebten Tage doppelt leicht vorfinden geht. Glückauf zur Regierungzeit König Rudolf des Sanftmütigen!

Das Ergebnis des Preiswettens der Schützengesellschaft wurde gestern Abend von der Schützendeputation durch Herrn Schlichenmaier bekanntgegeben. Die 24 Ehrenpreise wurden von folgenden Schützen erschossen: 1. Rost-Wilsdruff (58 Ringe); 2. Köhler-Rabenau; 3. Ruch-Wilsdruff; 4. Kaspar-Großhain; 5. Heinrich Birner-Wilsdruff; 6. Preisler-Wilsdruff; 7. Lehmann-Tharandt; 8. Wenzig-Großhain; 9. Niemann-Wilsdruff; 10. Reuber-Wilsdruff; 11. Schlichenmaier-Wilsdruff; 12. Werner-Tharandt; 13. Wolf-Tharandt; 14. Böhler-Großhain; 15. Wehner-Wilsdruff; 16. Hartmann-Wilsdruff; 17. Degeer-Wilsdruff; 18. Springstee-Wilsdruff; 19. Mamigk-Großhain; 20. Bruno Kühne-Wilsdruff; 21. Pantow-Großhain; 22. Paßsch-Kreitl; 23. Hennig-Freiberg; 24. Alfred Wäntner-Wilsdruff; 25. Großschupp-Tharandt; 26. Bauer-Wilsdruff; 27. Otto Kühne-Wilsdruff; 28. Dienstler-Wilsdruff; 29. Nowotny-Tharandt; 30. Kästch-Wilsdruff; 31. Kusche-Freiberg; 32. Hufte-Wilsdruff; 33. John-Wilsdruff; 34. Kügel-Großhain; 35. Deltwig-Wilsdruff; 36. Philipp-Wilsdruff; 37. Widmann-Dipoldswalde; 38. Bobe-Großhain; 39. Köhler-Wilsdruff; 40. Schläpfer-Wilsdruff; 41. Reichel-Wilsdruff; 42. Hösig-Wilsdruff.

Das Arbeitsgericht Dresden, dessen Tätigkeit sich auch auf den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff erstreckt, ist am heutigen Tage in Wirksamkeit getreten. Die Amtsräume befinden sich in derjenigen des bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes in Dresden-St., Eliasplatz 5. (Tel. 411.)

Landbund. Morgen nachmittags 3 Uhr findet im kleinen Sonnenpale in Meißeln ein Sprechtag mit Vortrag des Direktors des Sächsischen Landbundes, Herrn Feldmann-Dresden über sozialpolitische Fragen, insbesondere über die neuen Arbeitsgerichte statt. (Tel. 411.)

Zu einem großen Schau- und Wettschwimmen wird die Bewohnerschaft von nah und fern für Sonntag nachmittags 3 Uhr ins neue Lust- und Schwimmbad eingeladen. Es wird vom Schwimmverein der Dresdner Polizei bestritten, der mit als einer der besten sächsischen Vereine bezeichnet wird. Neben Reigen, Wasserballspielen und verschiedenen anderen Vorführungen werden vor allem auch die Leistungen des deutschen Polizeimeisters Springers Spröblich mit Spannung verfolgt werden. Einige genutzte Stunden sind zu erwarten und der Besuch kann nur empfohlen werden.

Präsidentenwechsel im Ev.-u. l. Landeskonsistorium. In schlichter, eindrucksvoller Feier wurde am 30. Juni 11 Uhr nachmittags im Sitzungssaal des Landeskonsistoriums der bisherige Präsident dieser obersten Kirchenbehörde, der weit über Sachsen hinaus führende und verehrte Rechtsgelächte und Kirchenmann D. Dr. Böhme verabschiedet, der sich nach arbeitsreicher gesegneter Tätigkeit in den Ruhestand zurückzieht. Landesbischof D. Homel sprach bewegten Herzens Worte, die der Bedeutung des Augenblickes entsprachen. Dann brachte der bisherige Präsident der Landeskonode, D. Dr. Seeßen den Dank der Kirchengemeinden des Landes zum Ausdruck, der nicht in Worten beschieden soll, sondern in einer einfachen Tat, in einer landeskirchlichen Stiftung, die bisher 38 000 Reichsmark ergeben habe. Sie sei bestimmt zur Förderung einer wichtigen landeskirchlichen Aufgabe, die D. Dr. Böhme selbst bestimmen möchte. Mit seiner Genehmigung soll die Stiftung den Namen „D. Dr. Franz-Böhme-Stiftung“ erhalten. Im großwürdigen Redz. Altes und Neues, Vergangenheit und Zukunft umspannend, antwortete der scheidende Präsident aus einem Herzen voll Dankbarkeit. Nach einer Pause fand in ebenso feierlicher Weise die Einweisung des neuen Präsidenten, des bisherigen Oberbürgermeisters von Wurzen und Präsidenten der Landeskonode, D. Dr. Seeßen, statt, der kurz zuvor in der Pause öffentlich verpflichtet worden war.

Die 3. Klasse der 191. Sächsischen Landeslotterie wird am 13. und 14. Juli gezogen. Die Erneuerung der Liste ist noch vor Ablauf des 4. Juli zu bewirken.

Scheinwerfer abblenden. Immer wieder tauchen Klagen darüber auf, daß Automobile, die Abends mit Scheinwerfer fahren, nicht abblenden, wenn ihnen andere Gefährte, Radfahrer und dergleichen entgegenkommen. Das ist eine große Rücksichts-

W...
Ber...
B...
romant...
W...
habe...
und er...
an eig...
lingen...
wären...
olle...
W...
dan...
bad...
zur...
höher...
auf me...
mit fr...
immer...
D...
Donner...
Endlich...
samtens...
mit der...
Da sehr...
wohl b...
schon w...
über d...
wollte...
läufen...
Sprung...
Breites...
fördert...
Unser...
überer...
auf mi...
einwirk...
den do...
will m...
Freude...
sich je...
So wir...
und G...
Oder i...
Kopfe...
ausgeat...

Stärke...
andere...
gängig...
da sich...
mehr...
burg...
Ware...
ein...
träge...
ste...
Spenti...
zu er...
treten...
stättig...
Proze...
förder...
von 2...
1. Ju...
Mart...

mit...
er sich...
frümpfen...
Dämme...
was be...
auch d...
stens fo...
wie die...
werden...
wird er...
hät auc...
nicht z...
mehr f...
folgend...
unter m...
trieb zu...
der d...
M...
die Dar...
sehr im...
unange...

To...
bedacht...
terne e...
Hand g...
nungs...
mehr...
darum...
L...
Das...
Stanz...
k...
M...
chieden...
wurden...
dem...
Stübige...
recht ge...
27.00...
H...
das...

2. Juli...
auf D...
bringen...
möglich...
M...
Sitzung...

Das Glück im Wasser.

Nicht etwa, daß mein Glück ins Wasser gefallen wäre. Wer das annehmen würde, der wäre bestimmt auf dem falschen Wege. Auch nicht, daß ich vielleicht mein Lebensglück im Wasser gefunden hätte; wer dieses glaubt, der wäre schon ziemlich romantisch veranlagt. Nein — und dennoch ein Glück im Wasser!

Wenn ich ein oder zwei Tage in Hitze und Staub gearbeitet habe, dann fällt mich immer eine Sehnsucht nach der reinigenden und erfrischenden Kraft des Wassers. Das hat wohl jeder schon am eigenen Leibe erfahren. Da hebt es denn zu singen und zu lachen an, wenn ich weiß, daß ich baden gehen werde. Da, während ich die Schwimmanzeige und das Badetuch zusammenrolle, freut sich in mir alles und ist ein Verlangen nach dem Wasser, wie sich das Kind nach der Mutter sehnen mag. Und dann geht ich den schönen, schattigen Weg nach dem Schwimmbad hinaus. Die Vögel in den alten Linden rufen mir freundlich zu. Alles ist Erwartung. Je näher ich dem Bade komme, um so höher steigt meine Freude. Manchmal ist der Himmel grau und trüb, manchmal lacht er in seinem schönsten Blau. Er hat auf meine Freude keinen Einfluß, denn das Wasser, auf das ich mich freue, nimmt mich bei gutem wie bei schlechtem Wetter mit immer der gleichen mütterlichen Liebe auf.

Da ist die Tür zum Schwimmbad! Nun die Eintrittskarte. Immer mehr und mehr wächst die Sehnsucht nach dem Wasser. Endlich entleidet und nun fühlen die befeuchten Füße, wie der samtene Rosenfisch der Sonne anhängt, wie die süßliche Berührung mit der Erde die müden, licht- und luftbehangenen Glieder stärkt. Da sehe ich ja auch schon den Wasserpiegel blinken und mit wilder Wohlgefallen, wie wenn ich einen lieben Freund treffe und er mit schon von weitem zulächelt. Leicht und wachheit frei läuft es sich über den weichen Sand, der die versenkenden Füße gleich einer wolkensüßigen Massagetur umgibt. Dort durch die Spaltlinie gelaufen und — oh, jetzt fühle ich das raue Arotelgeseht des Sprungbrettes unter mir. Schon stehe ich auf der Spitze des Brettes und fühle im ganzen Körper, wie leicht und zart es ist. Der ganze Mensch schwingt im Takte des Sprungbrettes. Unten der Wasserpiegel, Wind und Wasser vermählen sich. Aus ihrer Ehe entspringen die Wellenkinder, die im lustigen Reigen auf mich zulanzen und mit lodendem Spiel auf meinen Sinn einwirken wie der betörende Gesang der scheinbaren Nixe auf den braunen Fischernädeln. Noch sehe ich, denn auch der Wind will mich beglücken und mit leisem Zug umkostet er die mit neuer Freude anmende Haut, deren unendlich viele kleine Wasserteufel sich je nach der Berührung des Windes spannen und entspannen. So wird sie ihrer Aufgabe wieder bewußt, die sie, unter Stoffen und Gelenken verbergen, beinahe vergessen hätte. Jetzt hinein! Oder lieber noch ein wenig gestanden. Die Arme hinter dem Kopfe überschlagen, die Brust ordentlich gemeldet, die Zunge tief ausgestreckt und dann bewußt bis zum letzten Bläsen mit der

Wasserkinder, reinen Luft gefüllt. Noch einmal und noch einmal. Das Bewußtsein der Frische und Freude ist bewußt, daß man Wind und Himmel, Wasser und Wellen mit glückseligen, sonnigen Augen anieht. Ich kann aber dem Werden des neuen Elements nicht mehr widerstehen. Zwei wogende, federnde Schritte zurück. So — Eins, zwei — Pfusch! Ah was ist das für ein herrliches Gefühl, wenn der lebende Körper endlich das Wasser berührt! Ueber mir schlagen die Wellen zusammen. Gut — gut. Ich bleibe schon noch ein wenig unten. Gein schimmert alles. So grün wie ich mit dem Wasserfisch des verwunschenen Froschkönigs vorstelle. Keine Trümmereien — mit geht die Luft aus. Also drei, vier lange Stöße. Da ist die Oberwelt. Kräftig und froh schlägt das Herz, freut sich mit der süßen, erfrischenden Flut. Es folgt Stoch auf Stoch. Die Wellen gleiten an den Händen lang. Beim Ausatmen taucht das Gesicht ins Wasser, beim Zusammenziehen schöpft man Luft. Schnell und schneller. Die Pulse fliegen — Rufen wir ein wenig! Ich will doch nicht den Kanal bewachen, ich habe Zeit! Herumgeworfen. So, auf dem Rücken liegt es sich wunderbar. In aller Ruhe kann man verschlafen. Man wundert sich, wo die Sorgen sind. Die Kleiner sind ja schon auf dem Wege zurückgeblieben, aber die Großen? Oh wills Euch sagen: Selbst die größten Sorgen sind wasserlöslich, und wenn sie Luft und Wasser von weitem riechen, dann verblühen sie schleunigst wie der Teufel vor seiner erzürnten Großmutter. Man unterläßt sich mit den ekkenden Wölfen und freut sich ihrer Bekanntheit, denn sie sind weitgerichtet Leuten. Dann noch einige Sprünge und zwanzig Minuten Dauerschwimmen. Heraus und frohlockt, daß die Haut sich rötet. Dann liegt man in der warmen Sonne und jagt mit dem heiligen Franziskus: Bruder Sonnenstrahl, Mutter Erde, wie liebe ich Euch!

Wenn man dann nach Hause geht, befreit man, was der Ausdruck: „Ich fühle mich wie neugeboren“ zu bedeuten hat. Körper und Geist, alles ist gelöst und ohne Schwere. Man spürt eine leichte Müdigkeit, die aber durchaus nicht schläfrigkeit macht, sondern sich in Energie und Arbeitsfreudigkeit umwandelt.

Zu Zeiten ist auch Hochbetrieb. Dann geht es lustig zu. Da ist ein Lachen und Panschen, ein Spritzen und Prusten, Bewegen und sich-Breuen. Mancher Gegenstand gleicht sich aus. Fröhliches Tummeln ist die Parole und die Lösung: Mensch unter Menschen!

Warum lächelt Ihr ungläubig? Ich meine Euch, die Ihr das, was dem ich frage, nicht aus eigener Erfahrung kennt. Warum lächelt Ihr? Ihr tut nicht recht daran, denn ich sehe die zu zeugen, die gleich mit sich im Wasser woggen konnten, all die frisch-tropfen Schwimmer und Schwimmerinnen. Sie werden es Euch bestätigen, was ich sage. Hundert und Tausend werden mit mir begeistert rufen: Ja, man kann es finden: „Das Glück im Wasser“!

lofschaft. Die Fahrer wissen doch ganz genau, daß sie dadurch andere Fahrer in Gefahr bringen. Aber auch, wenn nur Fußgänger entgegenkommen, ist es eine Anstandsspflicht, abzublenden, da auch der Fußgänger sonst stehen bleiben muß, weil er nicht mehr sieht, wo er hinght.

Hindenburg-Spende und Geschäft. Bei der Hindenburg-Spende gehen fortgesetzt Angebote auf Vertrieb von Waren, Postkarten usw. zugunsten der Hindenburg-Spende ein. Die Hindenburg-Spende lehnt alle derartigen Anträge grundsätzlich ab und macht darauf aufmerksam, daß sie allen Versuchen, unter dem Namen „Hindenburg-Spende“ Waren zu vertreiben und geschäftliche Vorteile zu erzielen, völlig fernsteht und eventuell entgegenzutreten bereit ist.

Aufwertungskalender für Juli 1927. Unter Berücksichtigung des abzugsfähigen Zwischenzinses von sieben Prozent hat eine am 1. Januar 1932 fällige Aufwertungsforderung von 100 Mark einen Barwert: am 1. Juli 1927 von 92,19 Mark, am 1. Juli 1928 von 94,51 Mark, am 1. Juli 1929 von 95,98 Mark, am 1. Juli 1930 von 97,52 Mark und am 1. Juli 1931 von 99,17 Mark.

Schon den Hagel. Den Hagel trifft man im Juni gewöhnlich mit Jungen an, deren er drei bis sechs besitzt. Tagsüber verläßt er sich mit ihnen gewöhnlich in Laubbäumen, Heden, hohlen Baumstümpfen, Mauerlöchern und anderen Schrupfweilen. In der Dämmerung geht er mit ihnen auf Nahrung aus, sobald sie etwas heranzuwachen sind. Insekten, Nachschnecken, Mäuse und auch die Kreuzottern fallen Meistler Enzengel zum Opfer, meistens solche Tiere, die in Gärten und Feldern Schaden bringen oder wie die Kreuzottern dem Menschen durch ihr Gift gefährlich werden, das dem Hagel aber nicht zu Schaden scheint. Mit Recht wird er darum vom Landmann gern geliebt und geschont. Der hält auch seine Kinder an, das Tier ungestört zu lassen und es nicht zu verletzen oder ihm gar etwas zu laide zu tun. Stark vermehrt sich der Hagel nicht; denn die Jungen pflanzen sich erst im folgenden Jahre fort. Auch stellen dem Hagel Feinde nach. Mitunter wird der Hagel als Hausierier gehalten, um seinen Nahrungstrieb zur Vertilgung schädlicher Tiere zu nützen. Im Hause wird der Hagel ganz geliebt. Er räumt unter den Küchenstühlen und Mäusen nach besten Kräften auf. Doch ist es als Haustier auf die Dauer ungeliebt, weil der finke Bürsche nachlässigerweise zu sehr im Hause umhertollt und poltert, und auch wegen seines unangenehm bisamartigen Geruchs, den er verstreut.

Taschenlampen als Radbeleuchtung. Vielseitig kann man beobachten, daß Radfahrer an Stelle einer hellbrennenden Laterne eine elektrische Taschenlampe, die obenbeim noch in der Hand gehalten wird, benutzen, um einem Einschleiten der Ordnungspolizei aus dem Wege zu gehen. Die Angelegenheit hat nunmehr das Kammergericht beschäftigt, und zwar handelte es sich darum, ob eine elektrische Taschenlampe als eine „hellbrennende Laterne“ im Sinne der Bestimmungen anzusehen ist oder nicht. Das Kammergericht als die in dieser Angelegenheit höchste Instanz, hat die Frage verneint und die Beurteilung des Beschwerdeverfahrens als gerechtfertigt erklärt.

Wohlfühl Obst. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, die auf Straßen und Plätzen feilgehalten wurden, haben ergeben, daß sich in dem sterilisierten Wasser, mit dem das zu untersuchende Obst abgewaschen wurde, in einem Kubikzentimeter bis zu 330000 Keime befanden, darunter einige recht gefährliche. Beim dritten Waschen ergaben sich immer noch 27000 Keime. Daraus geht deutlich hervor, wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuß mit Wasser zu behandeln.

Limbach. (Gesangskonzert.) Am Sonnabend den 2. Juli treten im Erdgericht die beliebten Dresdner Edda-Sänger auf. Die Gesellschaft und alle Jungbühnenmitglieder Schar und Korn bringen unbedingt jeden Bekannter zum lachen. Es ist wohl jedem möglich, da erst 8.30 Uhr die Vorstellung beginnt.

Mohorn. In der am 25. 6. stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Gemeindevorordneten wurde folgendes beraten und

beschlossen: Zunächst wurde Kenntnis genommen, daß a) der dritte Nachtrag zur Ortschulordnung, Zusammenlegung des Schulausschusses, Wahl von Ausschüssen und Wandertage betr., die Genehmigung des Bezirksschulamtes gefunden hatte; b) daß Nachschulmann Bauer von der Amtshauptmannschaft als solcher verpflichtet wurde; c) daß nach einer Verfügung des Bezirksverwaltungsamtes die Behandlung der Unterrichtsgeschäfte nur durch den Wohlfahrtsausschuß zu erfolgen hat; d) von einer Verfügung des Bezirksschulamtes an den Schulbezirk Herzogswalde, die Zusammenlegung der Schulbezirke Mohorn und Herzogswalde zu einem Abteilungsverwaltungsamt betr.; e) von der abnehmenden Mitteilung des Konsumvereins „Vorwärts“, Einbau von Wohnungen in die hiesige Verkaufsstelle betr.; f) daß die diesjährige Kirchenrenovierung der Gemeinde zum Preise von 200 RM., an P. Krüger verpachtet wurde. Als Vertreter für den Schornsteinsagerbezirksverband Vborand wurde M. Müller gewählt. Die Stelle der Vertreterin der hiesigen Heimstätten für den Ausschreibung gelangen. Die Beschaffung wegen Beirritt zum Bezirkswohlfahrtsausschuß wurde zurückgeleitet. Es soll erst abgewartet werden, inwieweit sich die hiesigen Oberbaupächter für den genannten Verein interessieren. Die Baugesuche Robert Göhe (Wohnungsbaum), Hugo Schubert (Badenbau) und Rudolf Delwig (Wohlbau) wurden der Baupolizeibehörde bedingungslos zur Genehmigung befürwortet. Von den ergebnislosen Bemühungen wegen Pflasterung der Hofes Staatsstraße innerhalb des Gemeindegürtels wurde mit Verfeinden Kenntnis genommen. Das Finanzministerium erachtet auf Grund einer Zählung vom Jahre 1924 die Verkehrsgröße noch nicht für so hinreichend, als daß eine Pflasterung unbedingt nötig sei. Man beschloß, die für dieses Jahr in Aussicht gestellte Oberflächenerhebung bzw. Kränkung der Straße mit Kalkspat nachdrücklich zu betreiben. Für die Posttrafverehrslinie Mohorn—Wilsdruff wird von der Postverwaltung für die Monate Dezember 1926 bis März 1927 ein größerer Zuschuß von den Gemeinden Mohorn und Herzogswalde auf Grund der übernommenen Garantieverpflichtungen gebordert. Man beschloß, dagegen vorstellig zu werden. Für die Kraftverehrslinie Freiberg—Mohorn soll die vertragsmäßig zu erstellende Halle aus Zweckmäßigkeits- und finanziellen Gründen durch Vergrößerung der bereits bestehenden Postkraftwagenhalle bei Herrn Schmiedemeister Teutner gewonnen werden. Weiter soll vor dem Gaßmüllschaffungsgrundstück Pflug ein Wagenstandplatz hergestellt werden. Das Kollegium billigt einmütig die Zustimmung der Erteilung der Verkehrsgrundstückes. Der Vertragsentwurf über den Ankauf des Wohngrundstückes Wof fand die Genehmigung der Gemeindevorordneten. Durch diesen Grundstücksaufkauf und die weiteren Maßnahmen des Wohnungsausschusses wird es der Gemeindebehörde möglich, neun wohnungsuchende Familien unterzubringen. Weiter stimmte das Kollegium dem Vertrag über die Restaurierung des Restaurationsgrundstückes an den Pächter desselben, Herrn Pflug, zu. Der bisher als Krankenstube benutzte Raum im Gemeindevorstandes Grund wird auf Ansuchen dem Bekleidender Hensel als Arbeitsraum überlassen. Hiervon erfolgte Beratung des Haushaltsplanes für 1927, der im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt sich mit 156654 RM. n Bedarf und Deckung ausgleicht. Die Grund- und Gewerbesteuerzuschläge sind dabei mit 100 Prozent zum Ansat gebrach worden. Auf Vorschlag des Finanzausschusses wurde der Haushaltplan einmütig genehmigt. Die Bemühungen, bei Kommunaldirektoren wegen der Umwandlung von 2000 RM. schwebender Schulden in langfristigen Kredit sind zurzeit wegen der eingetretenen Geldknappheit ohne Erfolg gewesen. Man beschloß, die vom Finanzausschuß vorgeschlagene Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 15000 RM. bei einem hiesigen Finanzinstitut zu tätigen. Wegen zwei Grundstücksvorkäufe (Wohlfühl und Panto) hat die Gemeinde öffentliche Satzungen nicht geltend zu machen. Die Unterstützungsgefuche der Renten Hölle und des Vereines für Blindenerholung wurden abgelehnt. Ein Abkommen mit der Girozentrale, Kreditausschüsse und Kreditausschuß betr., wurde genehmigt. Die Ankaufskosten für einen Schreibstuhl und Kleintisch wurden bewilligt. Hiervon nichtöffentliche Sitzung.

Kirchennachrichten.

für 3. Sonntag nach Trinitatis. Predigtort: Apostelgch. 4, 8—22.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Großmütterverein (Pfarrhaus). — Mittwoch, 6. Juli abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Grumbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Luthardt); danach Unterredung mit der konfirmierten Jugend. Jungmännerverein fällt aus, da Leiterin verreist. Nachm. 2 Uhr Amtshandlungen. — Donnerstag, 7. Juli, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber); nachm. 3 Uhr Taufen. — Mittwoch den 6. Juli: Abends 6 Uhr Missionstunde. — Freitag: Nachm. 2 Uhr Abendkommunion (Pf. Seidel).

Unfersdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Weistropf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Ebristenleber mit der konfirmierten Jugend.

Hantenstein. Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst. Sora. Vorm. 10 Uhr Segelgottesdienst.

Häbersdorf. Vorm. 8 Uhr Segelgottesdienst. Neutirchen. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 9 Uhr Kinderlehre in der Kirche.

Tanneberg. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst mit Predigtlesung. Herzogswalde. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): Vorm. 9 Uhr Beichtgelegenheit; vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt, Fronleichnamprozession durch den Schloßgarten, Schlußlegat. Abends 6 Uhr Segensandacht; abends 7 Uhr Versammlung, Vortrag des Herrn Prälaten.

Vereinskalender.

Verein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 3. Juli Wanderung Cotta—Briesnitz. Führer Oberlehrer Bergmann. Sammelplatz: Kronprinzengang Dresden, 11 Uhr.

Bezirks-Ostbahnverein Wilsdruff. Sonntag den 3. Juli Kirchenschau.

Wetterbericht.

Starke Bewölkung, gemittigte Störungen, Temperaturrückgang, weisse Winde mäßiger Stärke.

Sachen und Nachbarchaft

Niederlommahisch. (Eldübergang von Truppen.) Mittwoch nachmittags in der fünften Stunde vollzog sich wieder einmal, wie oft zuvor, jenes interessante Schauspiel eines Truppenüberganges über die Elbe. Zwei Schwadronen des Reiter-Regiments Nr. 12 zogen in der Abendstunde über den Strom. Vom Bau einer Schiffbrücke hatte man abgesehen; dafür besorgte der Reichswasserschutz im Verein mit einem Pionierkommando das Uebersehen der Bagage und Richtschwimmer mittels zweier, auf Pontons ruhenden Fahren. Dem Uebergang lag eine Gerchsaubung zu Grunde. Blau verfolgte Rot über die Elbe; man vernahm das Klacken von Kanonenschlägen und das Tuten von Maschinengewehren. Eine große Zuschauermenge wohnte der Uebung an beiden Ufern bei. Entsetzt schwammen die Reiter an der Seite der Tiere über den Strom, ein durchaus schneidiger Eindruck; die Truppe zeigte sich wohl diszipliniert. Gestern früh 3 Uhr gingen weitere Schwadronen hinüber.

Roßwein. (Aus dem Zug gestürzt.) Am Mittwoch früh wurde hier der Sanitätsfeldarzt H. v. vom Ausbildungs-Bataillon Döbeln mit Schlädelbruch und schwerer Gehirnerschütterung auf offener Strecke zwischen den Eisenbahngleisen liegend aufgefunden. Er war, von Leipzig kommend über Döbeln hinausgefahren. Schloßstrassen hat er dann wahrscheinlich versucht, abzuräumen und ist schwer verletzt über fünf Stunden lang liegen geblieben. Er wurde ins Garnisonlazarett gebracht.

Gennitz. (Enten retten ein Kind.) In einem unbewachten Jugendkind war ein zweieinhalbjähriges Kind in einem Teich gefallen und wäre ertrunken, wenn nicht — Enten zu seinem Lebensretter wurden. Eine in der Nähe des Teiches Wäsche aufhängende Frau bemerkte plötzlich, daß die auf dem Teich befindlichen Enten aufgeregt schwärzten. Beim Nähertrreten beobachtete sie, wie die Enten unabrig im Wasser immer wieder an ein und derselben Stelle tauchten, an der sie plötzlich auch das Kind bemerkte. Sie rief die Eltern des Kindes herbei, denen es auch gelang, das bereits bewußtlose Kind zu retten. Die Wiederbelebungsvorläufe erwiesen sich zum Glück als erfolgreich, so daß tatsächlich die Enten zum Lebensretter des Kindes geworden sind.

Waldhof. (Schwerer Radfahrerunfall.) Auf der steil abfallenden Frauenstraße vor der Einmündung in die Schleifauer Straße ereignete sich am Sonnabend mittag ein schwerer Radfahrerunfall. Ein Heißherkblind, der 40 Pfund auf dem Rücken trug, hatte die Gewalt über sein Fahrrad verloren und fuhr mit voller Wucht an eine Gartenmauer. Er wurde beunruhigt vom Wache getragen.

Kirchberg. (Vorfall beim Waschemangeln.) Die in den 60er Jahren lebende Frau Weismann verunglückte beim Wäschewaschen so schwer, daß sie dem städtischen Krankenhaus zugewiesen werden mußte. Die Bedauernswerte legte während des Ganges noch Wäsche unter die Rolle und dabei wurden die beiden Arme bis zum Ellenbogen zerquetscht.

Jwidau. (Begehrier Posten.) Für die vom Räte der Stadt ausgeschriebene Stelle eines besoldeten Stadtrates sind 113 Bewerbungen eingegangen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefällt worden.

Leipzig. (Dampferverkehr auf der Elster.) In einer an den Räte der Stadt Leipzig gerichteten Eingabe hat der Elster-Saale-Kanal-Verein gebeten, der Rat möge die Strecke der Elster zwischen dem Beginn der Luppe und dem Palmengarten-wehr nicht, wie geplant, zufluten lassen. Nach dem nunmehr gesicherten Post des Elster-Saale-Kanals sei insbesondere auf der Strecke bis nach dem Wienh und Döbeln ein jeder starker Ausflugsverkehr per Schiff durch die Leipziger Bevölkerung zu erwarten. Dieser Schiffsverkehr könnte sehr wohl auch der Thomasschiffahrt oder wenigstens am Schreiberbad beginnen, dazu müßte aber die zur Zuschüttung bestimmte Strecke offen gehalten werden. Die technische Möglichkeit dafür sei vorhanden.

Leipzig. (Die Umgestaltung der Stromversorgung.) Die Stadtverordneten haben vorgestern ohne Aussprache die Ratsvorlage bewilligt, nach der die Umstellung der Elektrizitätswerke auf Dreiphasen erfolgt. Der Gesamtaufwand für diese Umstellung beträgt 9,1 Millionen Mark, 5,1 Millionen müssen noch im Jahre 1927 aufgebracht werden.

Vermischtes.

Das Finanzamt freicht ein Kind. In einer Zeitschrift schildert ein Steuerzahler seine Erlebnisse und Erfahrungen mit der Steuerbehörde. Meist ist ja, was man mit dieser Behörde erlebt, nicht besonders erfreulich, aber hin und wieder scheint sie doch durch Humor zum Vergnügen der Einwohner beitragen zu wollen. Der Mann hatte vor Beginn des Steuerjahres ordnungsmäßig den ihm zugestellten Fragebogen ausgefüllt und unter der Aufsicht „Kinder“ wahrheitsgemäß vermerkt, daß er deren zwei habe. Die Steuerbehörde sprach ihm jedoch in dem Steuerbescheid nur ein Kind zu — das andere hatte sie eigenmächtig gestrichen. Der Mann setzte sich sofort hin und schrieb eine Beschwerde, in der er darlegte, daß er ja wohl am besten wissen müsse, wieviel Kinder er habe, und daß er sich keinen von seinen beiden Sproßlingen abhandeln lassen könne; das Finanzamt möge daher gefälligst die ihm zugestellte Steuerkarte berichtigen. Das Finanzamt schickte ihm die Karte zwar unverändert wieder zurück, aber dafür stand in der für die Bemerkungen der Behörde reservierten Spalte zu lesen: „Auf Antrag des Zahlers ist die Zahl der Kinder um eines erhöht worden.“ So wichtig kann ein Finanzamt sein!

Von neuem zum Gipfel des Everest. General Bruce, der Leiter der letzten Everestexpedition, will in kurzem mit seinen Getreuen einen neuen Angriff auf den höchsten Berg der Welt — der Everest ist 8840 Meter hoch und wird das „Dach der Welt“ genannt — unternehmen. Der General, der schon über 60 Jahre alt ist, erklärte einem Journalisten, daß er die Besteigung des Everestgipfels trotz aller damit verbundenen Gefahren und Schwierigkeiten für durchaus möglich halte. Man dürfe sein und anderer wegemutiger Männer Vorgehen nicht als persönlichen Ehrgeiz deuten, vielmehr sei das ganze Unternehmen auf einen gewissen Abenteuergeist zurückzuführen, der stets die Triebfeder für große Aktionen gewesen sei. Ohne Sauerstoffapparate werde der Berg nicht bestiegen werden können. Das Mitführen der Sauerstoffapparate sei ja ein erschwerender Umstand, aber man habe es nach langen Versuchen soweit gebracht, daß das Gewicht der Apparate auf etwa 15 Kilogramm beschränkt werden konnte. Eine weitere Frage sei die Beschaffung der passenden Kleider, aber auch diese Schwierigkeit glaube er überwunden zu haben. Die letzten Erfahrungen hätten gezeigt, daß nur absolut winddichte Kleidung in Betracht kommen kann. Als solche gelten heute Kleider aus gedickter Seide, Goldschlägerhaut, Gummi und sehr dickem Segeltuch, das mit Gummi imprägniert ist.

100 000 Mark für eine Maus. Bisher war es noch nicht bekannt, daß Mäuse so kostbar sind. Aber die Amerikaner befehlen uns eines Besseren. In Chicago fand jüngst eine Ausstellung eines extra gegründeten Mäuse-

rinds rats, auf dem die schönsten Mäuse prämiiert wurden. Zweck der Vereinigung ist es, seltene Mäusearten zu züchten und zu sammeln. Man hatte denn auch zu der Ausstellung 1000 verschiedene seltene Exemplare von Mäusen zusammengebracht. Da waren seltene indische, chinesische und afrikanische Mäuse von ungeheurer Größe bis zur kleinsten Maus zu sehen, die nicht viel größer war als ein Käfer. Dem Besitzer einer besonders seltenen kleinen sibirischen Maus wurden für dieses Tierchen 30 000 Mark geboten, er aber lehnte das Angebot ab und entschloß sich auch nicht, sie für 100 000 Mark herzugeben. Seine Maus wurde mit einem goldenen, mit Brillanten besetzten Halsband prämiiert.

Börse-Handel-Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. Juni.

Börsenbericht. Tendenz: Unverändert. Nach anfänglichen geringfügigen Aufwärtsbewegungen gingen die Aktien wieder auf das Vortagskursniveau zurück. Der Grund für den Pessimismus ist die erhebliche Verknappung des Geldmarktes. Tagesgeld war im Hinblick auf die Zurückhaltung der Großbanken wegen des Bilanzstichtages kaum zu haben. Die Käufe, die von den Geldnehmern bewilligt werden mußten, bewegten sich auf der Retardhöhe von 7-10 Prozent. Reportende blieb weiter hart befragt. Es wurde bis zu 11 Prozent gezahlt. Der Privatdiskont wurde um 1/2 Prozent auf 6 Prozent erhöht. Dadurch sind wieder Bankakt und Privatakt gleich. Anscheinend hat sich die Reichsbank zu dieser Bereaufassung nicht aus geldmarktpolitischen, sondern aus börsenpolitischen Gründen entschlossen, um die wieder sehr optimistisch gestimmte Börsenspekulation auf diese Weise zu warnen.

Devisenbörse. Dollar 421-422; engl. Pfund 20,47-20,51; holl. Gulden 168,98-169,19; Danz. 81,07 bis 81,30; Frank. Frank 16,50-16,54; Schweiz. 81,14 bis 81,30; Belg. 38,56-38,68; Italien 23,30-23,34; Schwed. Krone 112,98-113,20; Dan. 112,66-112,88; norweg. 108,95 bis 109,17; tschech. 12,49-12,51; österr. Schilling 59,32 bis 59,44; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,01-47,21.

Produktenbörse. Die nachgelieferter Auslandsmärkte fanden um so stärkere Resonanz, als die Witterung sonnig und warm geblieben war. Für Weizen steht man sofort Anordnungen entgegen, und da für die Ware gegenwärtig schwer Verwendung zu den gewohnten Aufgebern zu finden sein würde, so zeigte sich ein vielseitiges Realisationsangebot per Juli, das erst nach erheblichem Druck unterkommen sand. Für Herbstlieferung drückten günstige Wetter, der vollständige Mangel an Frage nach Weizen neuer Ernte und die mitteren Auslandsberichte. Immerhin war der Herbstvorgang im Vergleich zu dem des Julis nur mäßig. Von Roggen wird alte Ware zum Inlande verschiedentlich offeriert, findet in dessen hier nur vereinzelt Interesse. Weizenroggen bleibt reichlich im Lande und man kann auch wieder etwas billiger ankommen. Für Juli veranlaßt dessen hoher Export gegen

September vermehrte Verkauf- und Begleichungsbedürfnisse. Herbstlieferung lag im Zeitzerschnitt schwach und zuerst bis zu 2% Markt billiger. Wintergerste viel angeboten, aber weiter schwer verkäuflich. Daser geht in heimischer Ware wenig nach hier und hauptsächlich nach der Provinz. Auslandsbäcker erschwert das Geschäft.

Getreide und Ölsaat per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz. märk.	50, 6,	29, 6,	Weiz. l. Vr.	30, 6,	29, 6
pommersch.	—	—	Wagl. f. Vr.	14, 0	14, 0
Roggen märk.	265-267	265-270	Raps	16, 0	16, 0-16, 5
pommersch.	—	—	Reinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt. Erbsen	44-56	44-56
Braugerste	240-273	240-273	H. Speiseerb.	28-32	27-30
Wintergerste	—	—	Wintererbis.	22-28	22-28
Galat. märk.	265-269	265-269	Helbschfen	20, 5-22	20, 5-22
pommersch.	—	—	Äderbohnen	22-25	22-25
westpreuß.	—	—	Widen	22, 0-24, 5	22, 0-24, 5
Weizenmehl	—	—	Lupin. blaue	15, 0-16, 0	15, 0-16, 0
p 100 kg fr.	—	—	Lupin. gelbe	16, 0-18, 0	16, 0-18, 0
Wit. br. inf.	—	—	Sradella	—	—
Soft. feinst.	—	—	Raps'uden	15, 4-16, 8	15, 4-16, 8
Wrt. 4. Rot.	37, 0-39, 0	37, 0-39, 0	Weintuchen	19, 5-19, 9	19, 5-19, 9
Roggenmehl	—	—	Trodenmehl	12, 5-13, 1	12, 5-13, 2
p 100 kg fr.	—	—	Sohn-Schrot	19, 0-19, 7	19, 0-19, 8
Berlin. br.	—	—	Sozin 30/70	—	—
inf.	30, 0-37	30, 0-37, 0	Harzsaft	33	33-33, 6

Eierbörse. Inlandsfeier: große, vollfrische, gestempelte 13,50, frische über 55 Gramm 9,50-10,50, frische unter 55 Gramm 8,50 Pfg. Auslandsfeier: extra große 12,50-13,25, normale Eier 7,50-8,75, abweichende Eier 6,50-7, keine und Schmalzeier 6-6,75 Pfg. Witterung warm, Tendenz flach.

Kartoffelzugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 6-8 M., rote Kartoffeln 7-9 M. (von hriben nur noch geringe Mengen), deutsche Frühkartoffeln (Erfüllunge) 13 M.

Milchpreis. Die Milchnotierungskommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat den Erzeugerpreis für Vollmilch für die Zeit vom 1.-7. Juli auf 16 Pfennig für ein Liter Vollmilch frei Berlin festgelegt.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 1. Juli 1927.

Roggen 26,30-26,50; Sommergerste 24,00-27,30; Hafer 25,20-25,90; Weizenmehl 36,75-38,75; Roggenmehl 35,00 bis 37,00; Weizenkleie 13,75; Roggenkleie 16,75.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für die Schließung: Hermann Kästing, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer. Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Jämiß in Wilsdruff

Amtliche Verkündigungen

Am heutigen Tage tritt das **Arbeitsgericht** in Wilsdruff. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf den Bezirk der Amtsgerichte Dresden, Altenberg, Dippoldiswalde, Freital, Königsbrunn, Räßschbroda, Lunau, Reichenberg, Radeburg, Tharandt und Wilsdruff. Die Amtsräume befinden sich in denjenigen des hiesigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes in Dresden-A. Elisabethplatz 5 (Stadthaus Johannstadt). Geschäftsstunden für den Verkehr mit dem Publikum im Sommerhalbjahr täglich von 8 - 13 Uhr, im Winterhalbjahr von 1/2 - 1/2 14 Uhr. Fernsprechanschluß vorläufig unter Nr. 30026. **Arbeitsgericht Dresden, am 1. Juli 1927.**

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1927 vom **Sächs. Gesetzblatt** das 14. u. 15. Stück, vom **Reichsgesetzblatt** Teil I Nr. 18 bis 21, vom **Reichsgesetzblatt** Teil II Nr. 16 bis 22. Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Kanzlei (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus. **Wilsdruff, am 24. Juni 1927.**

Die Schiesspreise sind bis Sonntag mittag bei Kamerad **Otto W. hner** abzuholen. Ausweis dazu bei Schützenmeister. Das Direktorium der Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff.

Lust- u. Schwimmbad
Wilsdruff
Sonntag, den 2. Juli, nachm. 3 Uhr
Großes Schau- und Werbeschwimmen
der Dresdner Polizei. Auftreten d. deutschen Vorkampfstärkepreisereis Epröitzig
Kreigen • Wasserball • Humoristisches usw.

Feinstes Sauerkraut
das Pfund 15 Pfg.
Max Berger vorm. Th. Goerne

Di Lindenschlößchen-Lichtspiele Di
Freitag und Sonnabend den 1. u. 2. Juli
abends 8 Uhr, Sonntag, 3. Juli 1/2 Uhr
Das Hohelied der Vaterliebe: Schweigen
Ein Kriminaldrama in 8 Akten
Der Golgathagang eines Vaters, dessen Opferflam selbst vor dem Schafott nicht halt machte
Außerdem 2 reizende Lustspiele und Ufa-Blumenschau

Achtung!
Ab 28. Juni führe ich in Wilsdruff bis auf weiteres in etwa 26 Grundstücken **Jalousien- und Holzrolladen-Reparaturen aus**
Bei dieser Gelegenheit bitte ich die geehrten Hausbesitzer und Mieter, event. vorliegende Reparaturen sowie Neuanfertigungen mit anzuschließen. Die Arbeiten werden nur von Fachleuten schnellstens und solid angefertigt. Bestellung, nimmt Herr Reintze, Wilsdruff, Parkstr. 134, Fernr. 462 entgegen. **Meißner Jalousien- und Rolladen-Fabrik Paul Klotzsche, Glasermeister, Meissen**
Leipzig. Straße 4 - Fernruf 785

Wir drucken alles!
Buchdruckerei **Arthur Zschunke**
ATA
Henkel's Schauer-Pulver in handlicher Streuflosche!
Sichert sparsamste Verwendung

Echt weißlichen
Pumpernickel
empfiehlt in Dosen **Max Berger vorm. Th. Goerne.**
Kochmüdel
Reise-, Wasch-,
Trag- und Holz-
körbe
eigenes Aabrifot
Rik. Täubert,
Zellbercht. Nr. 191
(kein Laden)

Ihre Kleinen
Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.
Rübenpflanzen
hat abzugeben
Grumbach Nr. 6
Telefon 62.

Land Bund
Sonnabend, den 2. Juli 1927, nachmittags 3 Uhr im steinen **Sonnenfaat Meifen**
Sprechtag
Unter Direktor des Sächsischen Landbundes Herr **Feldmann,** Dresden, wird über **Sozialpolitische Fragen,** in Sonderheit über die **Arbeitsgerichte,** die ab 1. Juli ihre Tätigkeit beginnen, Vortrag halten.

Achtung!
Galthof Limbach
Sonnabend, den 2. Juli, 8.30 Uhr
Auftreten der beliebten **Dresdner Elida-Sänger**
Dir. **Willy Haude,** (langjähr. bei Doktor Jungbühnel)
Total neues Programm! Sie quiefen vor Lachen! U. a. **Valenzia!** und **Ein Jubiläumsfestessen**
und der große Solotoll! Eintrittspreis 1,20 Mark.

Neueröffnung!
Wilsdruff, Meißner Str. 264 c.
Herren Garderobe
wie Herren-Anzüge, Gummi-mäntel, Windjacken u/w. und **Schuhwaren**
Rein Prinzip: erfrischende Qualitäten — billige Preise!
Kommen Sie es ist Ihr eigener Vorteil!
S. Lewkowicz,
Wilsdruff, Meißner Str. 264 c.
Tel. hohlungen gerattet!

Neue fette Maies-Heringe,
neue saure Gurken
empfiehlt hühn
Max Berger vorm. Th. Goerne

Auf ein schlummerndes Kind.

Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe,
Wenn ich im Traum dich lächeln sehe,
Wenn du erglühst so wunderbar,
Da ohne ich mit süßem Grauen:
Dürft' ich in deine Träume schauen,
So wär mir alles, alles klar!

Hebbel.

Selbstverwaltung der Gemeinden.

Förderungen des Reichstädtetages.
Bei der kürzlich erfolgten Verammlung des Reichstädtetages, der eine Vereinigung der kleineren Gemeindefürsorge...

Gerichtsferien.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs (Neuß).
Schon die alten Römer stellten die Ausübung gerichtlicher Handlungen bei besonderen Anlässen, etwa bei gefährlichen Kriegen oder beim Ableben des Kaisers, ein und nannten diese Zeit des Stillstandes der Rechtspflege: Foras. Gerichtsferien...

Das Sperrgesetz gefallen.

Der Reichsjustizminister zur Aufwertungsfrage.

Aufhebung des Sperrgesetzes.
Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit dem sozialdemokratisch-demokratischen Antrag auf Verlängerung des sogenannten Sperrgesetzes, das bekanntlich alle gerichtlichen Entschlüsse in der Frage der Abfindung der ehemals regierenden Fürstendhäuser bis zum 30. Juni d. J. aussetzte...

Sitzungsbericht.

(330. Sitzung.) OB. Berlin, 30. Juni.
Auf der Tagesordnung steht der sozialdemokratisch-demokratische Gesetzentwurf zur Verlängerung des Fürstenabfindungssperregesetzes, das mit dem 30. Juni abläuft, bis zum 31. Dezember d. J.
Abg. Bergmann (Ztr.) berichtete über die Ausschussverhandlungen. Der Ausschuss hat den Gesetzentwurf mit 15 gegen 11 Stimmen angenommen, also nicht mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit...

Die im Ausschuss vom Reichsjustizminister gegen die Verlängerung des Sperrgesetzes vorgebrachten Argumente seien nicht stichhaltig.

Abg. Kube (Nationalsoz.) lehnte die Verlängerung des Sperrgesetzes ab, weil das Gesetz ein Ausnahmegericht gegen eine bestimmte Gruppe von Staatsbürgern bedeute. Das Zentrum sei von den Regierungsparteien abgewandt, aus Angst vor Dr. Wirth und seinen Anhängern.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf gegen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die beiden völkischen Gruppen und einige Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Die dritte Beratung mit der Schlussabstimmung wurde zurückgestellt. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie über Vorzugrenten.

Reichsjustizminister Heerg wies darauf hin, daß der Rechtsausschuss über die Regierungsvorlage hinausgegangen sei und sehr wertvolle Verbesserungen für die Gläubiger beschlossen habe. Die Reichsregierung sei damit einverstanden, aber sie müsse erklären, daß damit die Grenze des Tragbaren erreicht sei. Die Regierung, so schloß die Erklärung, sehe es als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes an, daß nach Annahme dieser Verbesserungen des geltenden Rechtes die Aufwertungsfrage nunmehr endgültig aus der allgemeinen Diskussion ausscheide.

Abg. v. Gernerdt (Ztr.) verlas eine längere Erklärung der Regierungsparteien, die sich im wesentlichen mit der Erklärung der Reichsregierung deckte. Die Regierungsparteien seien weiter befreit, die Forderungen der Aufwertungsfrage nach Möglichkeit auszugleichen. Die Grundlage der Aufwertungsfrage könne nicht verlassen werden, wenn nicht das ganze Wirtschaftsleben neuen schweren Gefahren ausgesetzt werden soll.

Abg. Dr. Jürissen (Wirtsch. Vgg.) erklärte gleichfalls, daß eine Änderung der Grundlagen der Aufwertungsfrage schwere wirtschaftliche Erschütterungen heraufbeschwören müsse. Die wirtschaftliche Vereinigung werde darum alle weitergehenden Anträge ablehnen.

Abg. Reil (Soz.) richtete Angriffe gegen die Regierung, die das den Gläubigern und Sparern mit dem Aufwertungsrecht angebotene Unrecht verteidigen wolle. Er empfiehlt verschiedene Anträge zur Besserstellung der Gläubiger.

Die Beratung dieser Vorlage wurde dann abgebrochen und die dritte Lesung über die Verlängerung des Sperrgesetzes zu den Fürstenabfindungsprozessen vorgenommen. Es fand hierbei eine namentliche Abstimmung statt. Für die Verlängerung des Sperrgesetzes stimmten 23 Abgeordnete, dagegen 167 Abgeordnete. Zwei Abgeordnete, die Zentrumsmannschaft Dr. Warg und Braun, enthielten sich der Stimme.

Präsident Eicke stellte fest, daß die für das Gesetz erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht sei, so daß der Gesetzentwurf trotz der einfachen Mehrheit abgelehnt sei. Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

fachen; man ist also weit davon entfernt, den kleinen und großen Verbrechern eine Zeit des Gottesscheidens einzuräumen. Sodann werden Sachen, die Urteile und Einkweilige Verfügungen betreffen, gleichfalls während der Ferien bearbeitet, ferner auch Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter, zwischen Dienstherrn und Bediente, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus dem Dienst- oder Arbeitsverhältnis. Endlich sind Ferienfachen alle Wechsel-, Unterhaltansprüche unehelicher Kinder, Ehe- und Marktsachen und Streitigkeiten über Fortführung eines angefangenen Baues.

Tarüber hinaus kann bei den Verfahren vor den Amtsgerichten das Gericht auch andere als dringlich bezeichnete Sachen zu Ferienfachen erklären; die Praxis der letzten Jahre hat gelehrt, daß die Gerichte den Parteien hierbei ein weitgehendes Entgegenkommen zeigen, wie es auch dem Wunsche der Justizverwaltung entspricht.

Auf das Mahnverfahren, das Kostenfestsetzungs- und Zwangsvollstreckungsverfahren sind die Gerichtsferien gleichfalls ohne Einfluß, wie auch auf das Konkurs- und Geschäftsaufsichtsverfahren.

Vom 1. Juli 1927 ab werden die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte aufgelöst und den Amts-

gerichten als „Arbeitsgerichte“ angegliedert. Alle vor diesem Gericht zu verhandelnden Sachen werden durch die Ferien nicht beeinträchtigt.

Handel und Verkehr eines Volkes, das in schwerem wirtschaftlichen Klingen an dem Wiederaufbau arbeitet, verträgt keinen Stillstand. Firmen, Gesellschaften und Genossenschaften, die neu gebildet oder in neuen Veränderungen vorgenommen werden, müssen auch während der Sommermonate die Möglichkeit haben, in das Handelsregister eingetragen zu werden; daher laufen auch diese Geschäfte bei Gericht weiter. Auch Grundbuch- und Aufwertungs-sachen werden während der Ferien bearbeitet. Auch auf die Tätigkeit des Vormundschafts- und des Nachlassgerichtes sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.

Tatsächlich kommt es also in der Hauptsache darauf hinaus, daß die Ferien keine Ferien im wahren Sinne des Wortes sind, weil fast alle gesamten Geschäfte weitergehen.

Die Köpenickiade von Paris.

Paris lacht aus vollem Halse, und die ganze Welt beteiligt sich an dem homerischen Gelächter, das die Nachricht von dem famosen Streich des Kavaliers Daudet und seines

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Macken

VERLEGER: RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Friedrich Augsburger im Zimmer saß, nahm er das alte Gefangbuch mit zitternden Händen und fand den Namen seiner Mutter.



Einen Moment lang war er fassungslos, dann schlug er die Hände vor's Gesicht und weinte.

„Du warst meine Mutter! Du! O, du Arme, wie hat man dich gestraft! Du Arme!“

Friedrichs Abschied von Barbette war unfähig quatsch. Sie liebte ihn mit allen Fasern ihrer Seele, und er, stand da und konnte ihr keinen Trost geben.

„Ich will dich wiederssehen,“ bat sie. Aber er schüttelte den Kopf.

„Berg' dich, wenn du Weh empfindest, so du an mich denkst. Ich werde deiner gern gedenken. Lebe wohl, Schwefel!“

„Du gehst am Blick vorbei, Friedrich, und ich muß abseits stehen. Laß mich mit dir gehen.“

Sie bat und flehte, doch der Augsburger blieb unerbittlich.

„It's noch nicht genug der Qual, Barbette? Du bist so jung noch. Wel mir würdest du das Fröhlichsein verlieren.“

„Wo wirst du hingehen?“

„Zu meiner Mutter. Und dann wird sich alles andre von selbst finden. Lebe wohl, Barbette.“

Sie weinte still, wie ein Kind. Sprechen konnte sie nicht.

Am Nachmittag rüstete Augsburger sich zum Aufbruch. Durch Brühl hatte er erfahren, daß der Kurfürst bereits nach Warschau abgereist war.

Brühl überreichte ihm ein versiegeltes Schreiben des Kurfürsten.

Lezte Grüße waren es — und drei Rollen mit Geld. Lauter Dukaten.

Brühl stand bei ihm, als er das Schreiben öffnete.

„Haben Sie mir für Majestät noch etwas auszurichten?“

Nach kurzem Besinnen sprach Friedrich Augsburger: „Grüßen Sie den Kurfürsten. Sagen Sie noch einmal, daß ich ihm von Herzen danke. Lebers Jahr zum Weihnachtsfest kehre ich wieder. Nur für einen Tag, um Glück zu wünschen. Ich will nicht Unruhe bringen.“

Brühl verbeugte sich.

„Leben Sie wohl, Brühl. Ich wünsche Ihnen alles Gute!“

„Tausend dank, herr Graf.“

„Ich bin nur der Augsburger,“ unterbroch ihn Friedrich. „Glück auf allen Ihren Wegen.“

Die letzten Worte hörte der Augsburger nicht mehr. Seine Gedanken weilten bei der Mutter.

Am Abend verließ ein Reisewagen des Hofes die Stadt. Friedrich Augsburger ließ den Kutscher halten, als er Dresdens Straßen hinter sich hatte, und lag aus.

Tief atmete er die klare Winterluft ein. Durch den Schnee duftete die Scholle.

„Wenn erst Frühling ist!“ dachte er sehnsuchtsvoll und wußte doch, daß für ihn alles Hoffen vorüber war.

Heimwärts.

Frau Bertha Lehner, des Bauern Lehner Weib, lag krank auf den Tod nieder.

Ihr Gatte und ihr Sohn läßen bedrückt an ihrem Lager, wollten so gern Trost spenden und konnten es nicht, denn die Frau verstand sie nicht mehr.

Sie erwartete liegend den Tod.

Unverwandt richte ihr Auge auf der Tür, und doch kam niemand als der Pfarrer.

Er gab ihr das heilige Abendmahl. Billig nahm sie an, was ihr geboten ward. Aber sie sah es nicht an.

Der Todkranken Blicke hingen unverrückbar fest an der Tür.

„Frau, was schaut Ihr so nach der Tür?“ fragte der Geistliche.

„Er kommt, herr. Er kommt! Ich wart' auf ihn,“ sagte sie mit leiser, singender Stimme.

„Wer soll kommen, liebe Frau?“

Sie beugte sich vor, näher zu dem Seelsorger. „Er — mein Jung', mein Jung', er kommt. Ich fühl's, hier drinn' fühl' ich's.“

„Euer Sohn ist bei Euch, liebe Frau.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht der, herr! Nicht der! Hab' vor ihm noch ein ander' Kind gehabt.“

Alle lächen sich bestürzt an.

„Frau, redst irrel!“ sagte der Mann rauh, aber nicht hart. Es würgte ihm in der Kehle. Hat sie allzeit lieb gehabt.

„Ist so, Guter,“ sagte die Kranke ganz ruhig. „War damals noch nicht dein Weib, Mann. Groß' nicht, du. Hab' dir Treu allzeit gehalten. Hab' so gebüht. Hab' so gebüht. Den Jung', den hat er mir genommen. War zwei Jahre alt. Hat ihn in gute Pflege gegeben. Wollt dich bitten, daß du mir verzehst, Mann. Wollt dich bitten, daß er zur Mutter kommen dürft!“

Herzerreißend, kaum hörbar sprach die Frau.

„Groß' dir nicht, Frau! Hätt' dir nicht gegroßt, wär' der Jung' zu dir gekommen. Wer hat ihn dir genommen?“

„Weiß nicht. Großer herr. Hat tausend Diener. Weiß nicht, Mann. Mein Kopf, o mein Kopf!“

Sie sank erschöpft nieder. (Fortsetzung folgt)

smarten Kompagnons Delet, sowie des moskowitzischen Polikowitsch Semard verbreitete. Als in heute kaum noch denkbaren Zeiten vor dem großen Kriege unser brauner Hauptmann von Köpenick und seine zehn Musketiere ihre köstliche Heldentat verbrachten, da gab es auch in Frankreich jene Schandenfreude, die dem Volksmunde nach ja die reinste aller Freuden ist. Inzwischen hat zwar Paris die lustigen Abenteuer mit Madame Steinhell selbigen Angedenkens gebadt und auch später des Weiteren noch zu einem gefunden Gelächter Anlaß gegeben, — einen so herzhafte Nachkrampe aber, wie ihn jetzt der so verdrießliche alte Erdball erschütterte, hat der Schuhmacher-Hauptmann und auch die ehrliche Madame Steinhell mit ihrem Geldschrank, der schließlich nur einen Holentropf beherbergte, kaum hervor-gebracht. Noch ist die „masterlöse“ Befreiungsgeschichte der drei wegen Aufsehung gegen die republikanische Staats-ration unter allerlei schwierigen Umständen erst glücklich eingelochten politischen Verbrecher à la „Robert und Ver-tram“ nicht völlig geklärt, dürfte wohl auch nie ganz ge-klärt werden, da die französischen Regierungstellen ihren köstlichen Reinsall verhandeltweise nicht gern noch durch-sichtiger vor aller Welt gestalten wollen. Die gestrenge Justizbehörde hat sich jedenfalls gründlich blamiert, und Herr Barthou, Frankreichs Justizgewaltiger, kann sich der Lächer kaum erwehren. Revue, Kabaret und alle Chanon-dichter von Paris haben einen neuen unbezahlbaren humo-ristischen Tip erhalten und werden ihn weidlich ausnützen. Wenn Lächerlichkeit tödtet, müßte die Republik in diesen Tagen einen Massenleichenkondukt für hohe Staatsbeamte stellen, die an Daudet und Genossen zugrunde gegangen sind. Über Frankreich hat ja nicht umsonst den „bon esprit“, mit dem es über solche Angelegenheiten elegant hinweg-geht. Herr Barthou wird ebenso wie der treffliche Direktor des Pariser Santé-Gefängnisses, Mons. Gatro, sich keine grauen Haare über das Abenteuer mit Herrn Daudet waschen lassen. Die in letzter Zeit sehr rührigen „Camelots du Roi“, wie sich die französischen Royalisten nennen, und die Anhänger der Zeitung „Action française“, deren Häuptling Herr Daudet bekanntlich ist, werden natürlich alles daran setzen, ihren famosen Streich für ihre Sache auszunutzen; auch die Opposition gegen das augenblicklich in Frankreich am Ruder befindliche „Kabinet der nationalen Einheit“ hat mit Wonne den so notwendigen Stoff zur weiteren Agitation aufgegriffen. So genießt man die neueste Sen-sation, nachdem Paris mit der Zeit etwas milde geworden ist, Herrn Poincaré früher so sehr bejubelten Hebräen gegen Deutschland zuzuhören. Das Viepen auf einem Loch kumpft selbst die begehrtesten Hörer auf die Dauer ab. Da kam Mons. Daudet mit seiner Eulenspiegelerei gerade recht. Es geht doch nichts über Popularität. Armer Poincaré!

Politische Rundschau

Deutsches Reich
Beamteneinstellung in Preußen.
Die Deutsche Volkspartei hat im Preussischen Land-tag folgenden Antrag eingebracht: „Das Staatsministe-rium wird ersucht, alsbald dem Landtag einen Geset-zentwurf über eine Verbesserung der Beamteneinstellung vorzulegen und bis zur Erledigung der Gesamtvorträge allen preussischen Beamten rückwirkend ab 1. April 1927 10 Prozent ihrer Gehälter als Vorschuß auf die neu fest-zusetzenden Gehälter zu zahlen.“
Doch Keinetat in Mecklenburg.
Bekanntlich hatte der Hauptausschuß des Schweriner Landtages das Rechtgesetz für den Haushaltsplan 1927 ab-gelehnt. Es wäre bei Annahme dieses Beschlusses im Landtag ein etatloser Zustand herbeigeführt worden. Im Plenum wurden nun zur Vermeidung dieser Möglichkeit mehrere Anträge eingebracht, von denen ein deut-sch-nationaler Verlängerung des Keinetats um einen, ein sozialdemokratischer um zwei Monate befristete. Dieser gelangte in zweiter und dritter Lesung zur Annahme. Der Landtag vertagte sich dann auf den 5. Juli.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Menken
VERLAG: RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(66. Fortsetzung.)
Stille war im Raum. Die Männer sahen sich an. Ihre Herzen bebten.
Sprach die Frau tragend weiter:
„Dreißig Jahr hast du mich meinetwegen Jungen Stimme. Seh ihn vor mir, wie er mich anlacht. Seh' mich zu Tod nach ihm. Müßt' ihn fassen und bin doch nicht bei ihm. Mein Jung.“
„Wie hast ihn geheissen, Frau?“
„Friedrich.“
Hörst die Frau mit einem Male auf. Ihr totenblaues Gesicht verrät die höchste Erregung.
„Kommt! Er kommt!“ ruft sie.
„Mutter, sei still.“ bittet der Sohn. Weinen hebt in seinen Worten.
Lautlos plötzlich alle. Sehen, in welch furchtbarer Auf-regung die Kranke ist.
„Hörst!“
„Rollten Räder. Ein Wagen!“ Schreit die Kranke auf, daß sie alle zusammenschrenken.
Ihre Blicke haften an der Todtranken, deren Augen auf-leuchten.
Es ist einer gekommen.
Stimmen auf dem Hofe. Schlürfende Schritte des Knech-tes. Hören Worte. Einer drückt draußen die Klinke nieder. Die Herzen bebten.
Die Tür wird aufgerissen.
Steht eine große, imponierende Gestalt im Rahmen der Tür.
„Bist — bist du's Jung!“ schreit die Kranke auf.
Da stürzt er näher und sinkt am Bette nieder.
„Ich bin's, dein Sohn. Mutter! Ich bin's.“ schluchzt er auf und saht nach den hageren Händen, die nach seinem Braunhaar tasteten.
„Jung! Jung!“ schreit die Frau auf und ist zusammen-gefallen.
„Mutter!“ bittet der Fremde unter Tränen. „Mutter, hör' mich. Bleib leben. Mutter. Mutter!“

Landwirtschaft und Weltwirtschaftskonferenz.
Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat mit dem Handelspolitischen und dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zur Beratung über die Weltwirtschaftskonferenz zusammen. Minister a. D. Dr. Hermes be-richtete über die landwirtschaftlichen Verhandlungen der Konferenz. Dr. Hermes führte aus, es sei gelungen, der Landwirtschaft einen gleichberechtigten Platz zu geben. Die Stellung des Wirtschaftsstiefenstandes lasse sich nur erreichen durch allmähliche Beseitigung seiner Ursachen, ins-besondere der unproduktiven Lasten Deutschlands und der übrigen Staaten. Die Herabsetzung der Schutzzölle müsse von Amerika ausgehen. Das in Sinf vorliegende Material habe nicht ausgereicht, alle Agrarfragen er-schöpfend zu behandeln. Besonders müßten die Produ-ktionsgrundlagen nach einheitlichem Muster geprüft werden.
Braunschweigische Steuererlasse angenommen.
Im Braunschweigischen Landtag sind die Steuer-erlasse (Gewerbe-, Grund-, Hauszinssteuer), die Anlaß zu parlamentarischen Schwierigkeiten und zu einer drohenden Landtagskrise gaben, jetzt nahezu debattelos angenommen worden. Auch der innere Finanzausgleich, der das Steuerverhältnis zwischen Staat und Gemeinden regelt, ist verabschiedet worden.
Rue In- und Ausland.
Berlin. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichs-bank hat, nachdem die ursprüngliche Vorlage über eine Ge-bührenhöhung gescheitert war, den Minister um Einreichung einer neuen Vorlage ersucht. Diese Vorlage ist zurzeit bei den verschiedenen Ressortstellen in Arbeit.
Dresden. Das sächsische Gesamtministerium hat beschlossen, den Präsidenten des Staatsrechnungshofes mit der Erstattung eines Gutachtens über die Möglichkeit einer Vereinfachung und Vereinfachung der sächsischen Staatsverwaltung zu beauftragen.
Neuchâtel. Am nächsten Sonntag finden für Me-dienburg-Streik die Landtagsneuwahlen statt. Es sind im ganzen von zehn Parteien Wahlvorschläge eingereicht worden.
Paris. In Caen wurden durch die politische Polizei fünf Ingenieure einer Schiffsverleiher verhaftet. Es soll sich an-gehen um eine große Spionageaffäre zu handeln. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Die Ingenieure sollen sämtlich Ausländer sein.

Neues aus aller Welt
Ein großer Juwelenräuber gestift. Wohl der größte Einbruch, der jemals in Berlin verübt worden ist, die Plünderung des Juwelengeschäfts von Rosenfeld und Sohn in der Friedrichstraße 69 am 22. Juli 1923, ist jetzt, vier Jahre später, von der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Es wurden 80 Kratwattennadeln, 15 goldene Zigarettenetuis, 4 Verleiten, 80 Platinambänder, 10 goldene Dosen, 6 Medaillons und ein großer Brillant-schmuck gestohlen. Einer der Täter, der nach einem Ein-bruch in den Räumen der Diamantengilde in der Fried-richtstraße verhaftet werden konnte, der Pole Mosjat Neß, hat ein Geständnis abgelegt.
Niesenthaler Brand in Hessen-Kassau. Zwischen Nies-wald und Kochern bei St. Goarshausen bemerkte man einen Niesewaldbrand. Dort wurden vor einiger Zeit große Fehle vorgenommen. Das gefällte Holz lag zum Abtransport bereit. Nunmehr sind die Bestände restlos von den Flammen ergriffen worden. Trotz der großen Mäße des Bodens greift das Feuer immer noch um sich. Durch Anlegung breiter Gräben rings um die Brandstätte hofft man den Brand einzudämmen, doch ist bei dem dichten Hochwald die Gefahr eines Aber-greifens groß.
Enttöhlung des Pappbildes in Deuthen. Vor einer anserlesenen Schar geladener Gäste fand in der neu-gegründeten Gemäldegalerie der Stadt Deuthen die feier-liche Enttöhlung des Bildnisses des zurzeit regierenden Papstes Pius XI. statt. In seiner Begrüßungsansprache hob Oberbürgermeister Dr. Konrad hervor, daß

Aufgefahren hat er dann, denn er fühlte, daß sie tot war. War Weinen lange im Raum.
Als der Pfarrer aufstand und das Gefinde rief, das ichu in's Totenzimmer trat. Tränen kamen den Weidern und die Männer sahen bedrückt.
Und sie wollten den Augen nicht trauen, als sie einen Fremden am Totenbett erblickten.
Als er den Kopf hob und das Licht des Riempans sein Antlitz traf, stießen alle einen Schrei des Staunens aus.
Friedrich Augsburger kniete am Totenbette seiner Mu-ter.
Zwei Tage gingen in's Land, und am dritten ruug man das Weid des Bauern Lahner zu Grabe.
Friedrich Augsburger hörte die trostreichen Worte des Pfarrers und empfand keinen Trost.
„Jest bist du ganz allein!“ so rief ihm eine Stimme zu, und das Leben schien ihm trostloser als der Himmel, der bleiern, grau sich über den Leidtragenden wölbte.
Die ganze Liebe seines Herzens hätte er auf die Mutter übertragen, konnte die Stunde nicht erwarten, da er in ihre Arme eilen konnte.
Und er fand eine Sterbende, die in seinen Armen ver-schlief.
Als sie nach der Beerdigung zusammensaßen, der Augs-burger, der Bauer Lahner und sein Sohn, da wollte der



Deuthen die einzige Stadt in Deutschland ist, der es ver-dünnt war, ein Originalgemälde des Papstes zu besitzen.
44 Arbeiter an Fleischvergiftung erkrankt. In Hall erkrankten nach dem Genuß von Fleischhälften eine große Anzahl von Arbeitern, die an der Straße Junsbrunn-Gall mit Kabelleger beschäftigt sind. Mehrere Arbeiter sanken bewußtlos an der Arbeitsstelle um und 44 von ihnen mußten im Laufe des Abends und der Nacht in das Krankenhaus eingeliefert werden. Zahlreiche andere be-fanden sich in Privatpflege. Die nichterkrankten Arbeiter waren über den Vorfall sehr aufgebracht und es kam zu Demonstrationen gegen den Menageleiter, die zu Tätlichkeiten ausgeartet wären, wenn nicht die Gen-darmarie rechtzeitig eingeschritten wäre.
Ehrliche Eindrehen. Es gibt selbst noch Diebe, die ehrlich sind, wenn auch sehr selten. In Mansfield (England) drangen einige Eindrehen in ein Lebens-mittelgeschäft ein, aßen Konjerven, Brot und Käse und tranken guten Wein dazu. Dann riefen sie die Po-lizei telefonisch an, teilten den Einbruch mit und baten um Abholung. Als die Polizei kam, begründeten sie den Einbruch damit, daß sie Hunger, aber kein Geld hätten.
Zwölf Damen im Auto verunglückt. Ein Rundfahrt-wagen mit 40 Damen des Bezirks Poplar in London, die einen Ausflug nach Margate unternommen hatten, stieß mit einem Auto zusammen. Beide Wagen wurden um-geworfen. Zwölf Frauen mußten schwerverletzt in Kran-kenhäusern untergebracht werden.

Bunte Tageschronik
Rom. In der Umgebung von Bari kamen beim Einsturz eines Bauernhauses drei Landarbeiter ums Leben; ein vierter wurde verwundet.
Paris. König Fuad von Ägypten ist in Paris an-gekommen.
Moskau. Im Kaukasus wurde eine starkes Erdbeben verzeichnet. Das Erdbeben dauerte neun Minuten mit Unterbrechungen. Aber 40 Häuser der Stadt Gori sind zerstört.

An alle.

Aus der Entwicklungsgeschichte des Rundfunks.

Seit den Zeiten Guenibergs, als der Buchdruck mit einem Schläge die Möglichkeit bot, Wissenschaft und Bil-dung im wahren Sinne des Wortes „an alle“ zu vermitteln, hat es wohl kaum eine Erfindung menschlichen Ingenium's gegeben, die ein so universales Verbreitungsmittel von er-zehrender Kunst und belehrender Aufklärung darstellt als der Rundfunk, den man heute schon nächst der Presse nicht zu Unrecht als die „achte Großmacht“ ansprechen kann. Die außerordentlich schnelle Verbreitung des Funkes vor allem in Deutschland, die große technische Vervollkommenung wie auch die künstlerische Steigerung seiner Darbietungen müssen uns größte Achtung abnötigen, wenn wir schnel-ledigen Menschen heute im Radio auch schon nicht mehr das „Wunder“ sehen, das es doch eigentlich wenigstens für uns Zeitgenossen, die vor noch nicht zehn Jahren von diesem Triumph der Technik kaum dem Hörsagen etwas wußten, noch immer sein müßte. Man würde erst kürzlich an die Kindertage der drahtlosen Telegraphie hyn. Telephonie er-innert durch die Mitteilung, daß an der bekannten Hei-landskirche zu Sacrow an der Hand unweit Potsdams eine Gedenktafel angebracht werden soll zur Erinnerung an die hier stattgefundenen ersten Versuche drahtloser telephoni-scher Uebermittlungen durch einen der bedeutendsten Vor-



Annahme bei K. Zorn, Wildstruß, Dresdner Str.

Bauer zum Augsburger sprechen. Aber er fand nicht die rechten Worte.
In dem schönen Gesicht des Augsburgers war eine namelo-se Qual zu lesen, die ihm den Mund verschloß.
Schließlich überwand er sich doch und fragte: „Was wollt Ihr jetzt tun, Herr?“
„Ich weiß nicht, Vater!“ sagte Augsburger hilflos.
„Bleib bei uns.“ bat der Alte.
Augsburger schüttelte müde das Haupt.
„Ich kann nicht. Was soll's auch. Hab' nichts wie Sehnen und Qualen im Herzen. Ich will wandern.“
„Wohin wollt Ihr?“ fragte der Bauern Sohn mit bebender Stimme. Innige Liebe sprach aus Wort und Blick. Er wollte dem Bruder gern ein gutes Wort sagen, das ihm die Seele löste, und fand es doch nicht.
„Heimwärts!“
Sie hörten das Wort und wußten nicht, was er damit meinte. Aber ihre Herzen zitterten.
„Heimwärts.“
„Wo ist deine Heimat? — Nirgend, Augsburger! Nir-gends, es sel denn bei Gott.“
„Würdet Ihr mir erzählen — wer Euer Vater war, Herr?“ fragte der Bauer Lahner. Es fiel ihm schwer, bitter schwer, aber er wollte Klarheit haben.
Augsburger sah ihn mit bitterem Blick an.
„O, ein gar hoher Herr. Ein schöner Herr!“ so höhn-lachte er. Stand auf und ging im Zimmer hin und her. Fuhr dann fort zu reden.
„Großt Eurem Weibe, großt meiner Mutter aber nicht. Sie war gewiß die Beste und was sie lühdigte, wird ihr kein Gott anrechnen. Mein Vater, Lahner, war der Kur-fürst von Sachjen.“
„Wer? Sag's noch einmal!“ Erregt stand der Bauer auf und wankte.
„Der Kurfürst von Sachjen! Ja, Lahner, der war's. Ich bin eines feiner vielen Kinder. Ich glaub' meine Mutter hat's nicht gewußt, wer er war, sie hat nur gesehen, daß er so schön war — das ist bei Gott der Kurfürst von Sachjen gewesen. Ist's vielleicht noch heute. Will ihm nicht großen.“
Wieder setzte er seine Wanderung durch das Zimmer fort, erregter. Und auch seine Stimme war's als er weiter-sprach.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherchau.

Verführte Männer — das klingt beinahe noch unglaublicher, als von verführten Frauen zu sprechen. Aber die neuesten Sommermodelle des letzten erschienenen Heftes des „Wiener Record“ werden uns bald an diese Opfer weiblicher Verführungslüste glauben lassen. Wie sich das junge Mädchen und die Dame kleiden, zur Arbeit, zum Besuch und Spaziergang, zum Wandern und Baden, welche Hüte sie tragen, wie sie ihren Teint vor der oft allzu wohlmeynenden Sommer Sonne schützen, findet sich alles in dem mit gutem Geschmack und kunstvoller Technik hergestellten Album. Die Modelle der farbigen Kunstdruckseiten ahmen die leichte Kleider-Freizheit des Sommers, aus den Photographien

von Badefestungen mehr uns erfrischende Seeluft entgegen. Noch vieles enthält das Heft: entzückende, leicht ausführbare Handarbeitsvorlagen nebst ausführlichen Erläuterungen, eine Unterhaltungsbeilage mit Beiträgen erster Autoren, von denen wir Franz Molnar nennen, eine vortreffliche zwölfteilige Musiknummer, eine Preisrätselfeder, einen großen Schnittmusterbogen. — Doch glaube man ja nicht, daß das Blatt dem Manne, dem armen verführten Opfer, wenig bietet. Er wird nicht nur für kurze Zeit durch ein Kleid betört, er wird zu dauernder Liebe gezwungen, denn Liebe geht durch den Magen und das Heft ne: ist viel von den Geheimnissen der Wiener Küche. (Das Blatt ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 75 Pfg. erhältlich.) In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Robert Louis

Stevenson: Der Flaschentobold. Novelle. Aus dem Englischen überf. von H. W. Prober. 68 S. Reclams-Universal-Bibliothek Nr. 6765. Heft 40 Pfg., Band 80 Pfg. Ein alter Märchenstoff in neuer Fassung: Die Sage von einem Flaschentobold, der jedem Besitzer jeden Wunsch erfüllt, ihn aber beim Tode in die Hölle befördert, falls es ihm nicht gelingt, vorher einen Käufer für die Flasche zu finden. Bedingung ist aber, daß man sie billiger verkauft, als man sie erworben hat. Die Flasche wandert von Hand zu Hand und sinkt rapid im Preise. Während ist es, wie ein Ehepaar sich schließlich gegenseitig durch Mittelstücken den Tobold abkauft, um den andern vor dem Höllentode zu retten. — Durch ihren ethischen Gehalt und die spannende Darstellungsweise ist diese Erzählung besonders als Jugendliteratur geeignet.

Einkehrstätten in Wilsdruff und dessen Umgebung

Geehrten Familien, Vereinen und Ausflüglern werden ganz besonders nachstehende Lokale zur Einkehr empfohlen



In dieser Abteilung finden noch weitere Gaststätten bei äußerst günstiger Preis-Berechnung jederzeit Aufnahme

Wilsdruff
Hotel Weißer Adler
 Ruf 405, gegr. 1540, seit 1880 im Besitz der Familie Gietzelt.
 Großer und kleiner Saal. — Auto-Halle. — Küche und Keller von Ruf. — Direkter Autoverkehr mit Dresden.
 Beliebter Ausflugsort, Saubachtal

Gaststätte „Zur Erholung“ Weistropp
 empfiehlt seine Lokalitäten und herrlichen Gärten werten Ausflüglern und Vereinen zur gefälligen Einkehr
 Best anerkannte Kaffeestation. Spez. ff. selbstgebackener Kuchen
 Ruf: Cossebaude 75 und öffentl. Fernsprechstelle

Meißen, die tausendjährige Stadt an der Elbe

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meißen
 10 Min. vom Bahnhof Triebischtal Tel. 725
 Altgothische Weinschänke — Herrliche Aussicht — Stimmungslokal — Billige Preise
 Eigene Weinberge und Kellerei — Erbaut im 13. Jahrhundert
 Pfauen — Affen — Kleinzoo

Bahnhofsrestaurant Wilsdruff
 Inh. Albin Thomas Fernsprecher 574
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff hält seinen
herrlichen schattigen Garten zur Einkehr bestens empfohlen
 Gut gepflegte Biere, Spezialität: Thomasbräu (echt Münchner) und Radeberger Pilsner

Gasthof Hühndorf
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Keller
Schöner Ballsaal · Schattig. Garten
 Öffentliche Fernsprechstelle.

Vinzenz Richter
 Interessantestes Lokal von Meißen
 Eig. Traubenkellerei Erbaut 1523. Altertüm.
Zum Kellermeister
 Paul Dittrich und Frau
 Neupauer 10a. 11. Meißen. Telefon 1673
 Spezialausschank des rühmlichst bekannten
Reichelbräu-Kulmbach
 hell und dunkel
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit — Mittagstisch
 Abendstamm
 Jeden Sonnabend und Sonntag: Musikalische Unterhaltung

Lindenschlößchen Wilsdruff
 Fernsprech-Anschluß: Amt Wilsdruff Nr. 523
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff
 Den Bundesvorschriften entspr. Kegelbahn

Neudeckmühle im w. romant. Saubachtal Post Wilsdruff Fernruf 467
 Große Veranda, Gesellschaftssaal mit Flügel, Schatt. Lindengarten. Kinderbelust. Rudolf Poltz. 1 Std. von der Endstation der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff

Ratskeller Meißen
 Erstes Speiselokal am Platze
 Eigene Fleischkühlanlage — ff. Weine und Biere
 Fernsprecher 91 R. Käubler

Jeden Sonntag grosse Ballschau
Gasthof Grumbach
 Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden—Wilsdruff, Ruf Wilsdruff 444
 hält werten Vereinen und Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen.
 Vorzügliche Küche u. Keller, eigene Fleischerei

Gasthof und Sommerfrische Zollhaus Bieberstein bei Nossen
 Inhaber: Hugo Gietzelt Fernruf: Reinsberg 55
 Unstreitig einer der schönsten Anstaltsorte direkt am Bahnhof Obergersdorf—Bieberstein. Selten schöner Garten für 500 Personen. Im Sommer öfters Militär- und Zivilkonzerte.
Jeden Sonntag ab 3 Uhr Reunion. Küche und Keller von Ruf. Ausspannung für 30 Pferde. Fremdenzimmer usw.

Burgkeller Meißen
 Auf Schloß Albrechtsburg und Dom
 Wein- und Speise-Wirtschaft ersten Ranges. Große und kleine Gesellschaftssäle — Asphalt-Kegelbahn — Prachtvoller, schattiger Garten mit herrlichem Panorama von Meißen
 Fernsprecher 17 Louis Zimmer

Großer Ballsaal - Uebernachtung
Landberg!
 Gasthaus und Sommerfrische am Tharandter Wald
 Fernsprech-Anschluß: Amt Mohorn 228
 Herrliche Fernsicht — Angenehmer Touristen Aufenthalt
 Eigenes Auto zur Verfügung

Wilhelmsburg
 Cossebaude—Niederwartha Ruf 123
Schönster Ausflug für Familien und Vereine.
Gesellschaftssaal frei! K. Stenzel.
 Schönste Aussicht Sachsens. — Schattiger Garten
 Gasträume als Blumengarten
Tanzdiel im Freien
 Großer Gesellschaftssaal zur freien Verfügung

Hamburger Hof, Meißen
 Keglerheim
 Für Vereine und Klubs bestens empfohlen. 8 Kegelbahnen! Großer und kleiner Gesellschaftssaal und Garten. Mehrere Vereinszimmer. Küche zu jeder Tageszeit

Gasthof Grund (Klein-Tirol)
 20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde an der Kleinbahnlinie Wilsdruff—Nossen gelegen.
 Autoverbindung Dresden Hauptbahnhof—Mohorn — Eigene Fleischerei —
Während des Sommers jeden Mittwoch Reunion
 Sommerfrische / Herrlicher Ausflugsort / Ausspannung für 15 Pferde / Gut ländlicher Gasthof mit Uebernachtung
 Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
 Fernsprecher Mohorn 245 Rudolf Helwig

sterberg
 genannt die Sächs. Wartburg
 Ruf 3, Cossebaude
 Auto-Garage — Ausspannung
 Mit Straßen- u. Eisenbahn sowie Dampfschiff in 20 Min. zu erreichen

Ideler Gaststätte, Meißen Kleinmarkt 6
 Garten-Lokal im Zentrum der Stadt
Gutes bürgerliches Speise-Restaurant
 Für Vereine und Klubs bestens empfohlen

Preiskermühle
 Eisenbahnstation der Kleinbahn Meißen—Wilsdruff
 Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal
Großer Lindengarten - Gondelteich - Gesellschaftssaal
 Fernsprecher Meißen 682 Besitzer Max Richter

Schiebocksmühle
Beliebte Einkehrstätte im Prinzentale
 Von Wilsdruff durch das Prinzbachtal über Hühndorf, durch das Saubachtal oder über Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen
Großer Saal für Vereine
Herrlicher Lindengarten
 A. Schütze

Gasthaus Goldener Adler, Meißen
 Besitzer: Artur Janke — Fernruf 737
 Spezialausschank: Echt Kulmbacher Rizzibräu
 Schwerter-Pilsner
 Bürgerliches Speiselokal — Eigene Fleischerei
 Großes Vereinszimmer — Übernachtung